

Volksmacht

für Schlesien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort Breslau

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 17 Reballion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Amt 21 Hau Nr. 5832

Bezugspreis: Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expeditoren: Hauptstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volksmacht“, Neue Greupenstraße Nr. 5, durch die Zweigstellen: Zigarrenstraße 14/15, Marktstraße 140, sowie durch alle Ausleger zu beziehen. Wöchentlich 90.— M., monatlich 283.— M. Durch die Post vierteljährlich freibleibend: ...

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 25.— M., auswärts 35.— M., Anzeigen unter 10 Zeilen 10.— M., anwärts 20.— M., Stellenangebote 10.— M., Familienangelegenheiten, Verträge, Vermählungs- und Wohnungs-Anzeigen 5.— M., kleine Anzeigen pro Wort 2.— M., das selbe Wort 3.— M., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Druckerei bei der Druckerei 4/6 (sowie in Familien Zweigstellen) abgegeben werden

Neujahrs-Hoffnungen?

Jahreswende.

Das alte Thema aller Neujahrspredigten pflegt der Hinweis zu sein, daß die äußeren Zeitwenden nur dann dauernde Bedeutung gewinnen, wenn sie zum Anlaß innerer Umkehr dient. Der Zeitungsschreiber muß auf solche Mahnung, die zum Herzen dringen will, verzichten und sich auf eine Rückschau über den äußeren Ablauf der Geschehnisse beschränken, die das alte Jahr gebracht hat und mit denen das neue beginnt. Wer Augen hat, zu sehen und Ohren zu hören, dem predigen freilich die Zeitereignisse Lehren, wie sie lauter und eindringlicher kein Heils- oder Unheilsprophet verkünden kann.

Für unsere außenpolitische Lage bedeutet voraussichtlich gerade diese Jahreswende einen gewissen Abschnitt der immer wieder von uns vorausgesagten und stetig sich erfüllenden Entwicklung, die die Herabminderung unserer wirtschaftlichen Lasten aus dem Friedensvertrag gemäß dem Wirtschaftsinteresse unserer früheren Kriegsgegner selbst bringen muß. Während alle die professoralen Debatten über die Schuldfrage im Leeren verhallt sind, hat das nüchterne Wirtschaftsinteresse die englische Regierung, die gegenwärtig aus lauter allem Pazifismus durchaus abgeneigten früheren extremen Kriegspolitiker besteht, so weit gebracht, daß sie selbst die Herabsetzung der vor 14 Jahren in London nach den Verhandlungen zwischen Lord George, Simons ufm. feierlich protokollierten Gesamtschuldsumme Deutschlands auf ein Drittel vorschlägt. Dazu kommt nach diesem Vorschlag noch ein ziemlich langfristiger vorläufiger Zahlungsaußschuß, während alle Strafforderungen, so scharf sie auch in diesem Plan klingen, ihren Schrecken verlieren, sobald Deutschland nicht mehr infolge der bisher geltenden Unvermeidlichkeit der Zahlungs- und Lieferungsverpflichtungen zwangsläufig straffällig werden muß. Daß dieser englische Vorschlag in der Konferenz, die am Tag nach Neujahr zusammentreten soll, schon von der gesamten Entente angenommen werden wird, ist allerdings kaum anzunehmen. Hat doch bei den letzten Bestimmungen in der Reparationskommission der belgische Delegierte sowohl wie der Vertrauensmann Mussolinis sich zu den Franzosen gehalten. Aber das in Deutschland jetzt gerade in den Kreisen, die im Kriege England als den Hauptfeind erklärten, beliebte Klischeebildchen in dem Poincaré als unbedingter Deutschfeind teuflich grausig mit Vernichtung droht, bekommt doch bei näherem Hinsehen auch seine Risse. Die Drohung mit der Ruhrbesetzung ist nicht zuletzt auf Grund der amerikanischen Einbrüche des alten Clemenceau schon sehr viel vorzichtiger in Drohung mit Maßnahmen in den Ruhrhäfen abgeändert worden. Gerade solche verschleierten Druckmittel, wie sie auch der bekannte Plan des Abgeordneten Darlac für das gesamte Rheinland vorsah, dürfen allerdings gerade wegen ihrer geringeren Ansehbarkeit in der öffentlichen Meinung der Welt nicht leicht genommen werden. Aber in Frankreich selbst scheinen die Widerstände gegen solche Abenteuer sich doch auch außerhalb der Schwachen, aber durch mutige Kritik nicht ganz einflusslosen sozialistischen Kreise, zu verfrachten. Die Tatsache, daß solche politischen Ausdehnungsversuche die finanzielle Lage Frankreichs nur verschlechtern können, bleibt auf die Dauer nicht ohne Wirkung. So darf man die Hoffnung aussprechen, daß uns neue Katastrophen drohungen von außen her im nächsten Jahr erspart bleiben, wie uns auch im letzten Jahr unter dem Eindruck der Erfüllungspolitik neue Besetzungsvorläufe und Zwangsmassnahmen mit Ausnahme der wirkungslos gebliebenen Vermögensbeschlagnahme in Elsaß-Lothringen nicht mehr getroffen haben. Freilich zeigt uns der Rückblick auf das letzte Jahr, daß schon das bloße Fehlen eines entscheidenden Umwälzungs zum Besseren wirtschaftlich für uns den Ruin der Währungs- und damit die Zerstückelung auch des inneren Wirtschaftsreiselaufs bedeutet. Zur Jahreswende sind die Elemente eines politischen Umschwungs zum Besseren deutlich genug sichtbar. Selbst die amerikanische Ablehnung einer Einmischung in den europäischen Reparationsstreit muß noch nichts Unaufrichtiges bedeuten, da sie gleichzeitig vom Beginn englisch-amerikanischer Sonderverhandlungen über Stundung der ameri-

kanischen Forderungen begleitet wird. Was aber fehlt, ist die Organisation, die diese Elemente der Hoffnung rechtzeitig zusammenfaßt, ehe unsere Wirtschaft trotz den Milliardenvermögen einzelner Spekulanten völlig zusammengebrochen ist.

Die Desorganisation der deutschen Volkswirtschaft hat ja im Laufe dieses letzten Jahres ungeheure Fortschritte gemacht. Notwendige Kapitalinvestitionen sind unterlassen worden, die Betriebsführung hat trotz vermehrtem Arbeitswillen im ganzen noch keine genügende Produktionssteigerung herbeigeführt, weil die Einstellung aller Privatbetriebe, nicht etwa nur die der Börsenjobber eine rein spekulative war, und angesichts der ungeheuren Preisrevolution ja schließlich auch mehr oder weniger sein mußte. Wenn die deutsche Industrie ihre Exportfähigkeit in dieser Zeit im ganzen noch gesteigert hat, so geschah das im wesentlichen, weil die deutschen Arbeiterlöhne heute zu den niedrigsten der Weltwirtschaft gehören. Daher die Angst gewisser Industriellenkreise vor einer Besserung unserer Währung, die ihnen diese Sonderprofiquelle verstopfen könnte. Daher der Wunsch, für diese Zeit dann zur Winderbegahlung auch noch die Mehrwertbeiträge zu lassen. Für große Teile unserer Wirtschaft, zum Beispiel die ganze Eisenindustrie, die heute mit vermehrtem Schichtwechsel arbeitet, würde das keine bessere Ausnutzung der vorhandenen Kapitalanlage ermöglichen, für die Volksgesundheit angesichts der ohnehin herrschenden Unterernährung eine ernste Gefahr bedeuten. Hat die Arbeiterchaft selbst eine schematische Regelung, wie die vorhandenen Ausnahmen für den Bergbau, die Landwirtschaft usw. zeigen, auch nie gewünscht, so wird sie in Zeiten drohender Arbeitslosigkeit, wie sie die Währungsstabilisierung bringen kann, doch mit Recht jeden Versuch einer Revision der heutigen Arbeitszeitregelung, der von einer rein bürgerlichen Regierung kommt, mit größtem Mißtrauen und notfalls mit entschlossenem Widerstand aufnehmen.

Das ist ja das Verhängnisvolle an unseren gegenwärtigen Wirtschaftszuständen, daß die entscheidende Wendung zum Besseren, die durch eine Marktfestigung kommen könnte, nicht im geringsten vorbereitet ist. Es fehlt für diesen Fall heute noch an jeder vorausschauenden Auftragsbehaftung, es fehlt, wie die letzte Rede des Reichsbankpräsidenten wieder erkennen läßt, auch an Vorbeuge für die rechtzeitige Abweigung eines Teils der dann flüssigen Kredite für den Weiterbetrieb unserer Wirtschaft. Nicht nur die Privatwirtschaften haben heute keine volkswirtschaftliche Einstellung, auch die Reichsbank denkt nur an ihre Liquidität und der Staat ist finanziell im Laufe dieses Jahres so schwach geworden, daß ihm ein scharfes Eingreifen immer schwerer wird. Die letzte Einkommensteuerreform zeigt, in wie hohem Maße er nur noch von den Lohn- und Gehaltsempfängern das Seine erhält, während das Kapital sich von allen auf dem Papier stehenden Steuern drückt. Eine weitere Belastung der heutigen Steuerträger erscheint schlechterdings unmöglich und der Gedanke, die großen Industriefongerne als solche einfach mit festen Summen zu belasten, die sie auf ihre Teilhaber abwälzen mögen, gewinnt immer mehr an Anhängern. Da dieselben Industriefongerne aber heute auch unsere Preisbildung frei entscheiden, so würde eine solche Umlegung des Reichsbedarfs auf die großen Kongerne durch Abwälzung bei der Preisbildung schließlich wieder die Verbraucher treffen. Der verhängnisvolle Kreislauf der Schwächung des Staates, der mit der Freigabe der Preisbildung angefangen hat, scheint sich so vollenden zu wollen. Mit dem deutschen Staat würde aber dann nicht nur alles, was heute in der Bevölkerung noch seinen Schutz genießt, sondern auch die ganze deutsche Kultur in noch größerem Glend versinken.

Die sozialistische Reichsregierung, die wir heute haben, scheint keinen Ausweg zu wissen. „Das alte morische Ding, der Staat“, ruft heute selbst nach dem Eingreifen der einzigen Kraftreserve der Gesellschaft, nach dem einzigen entschlossenen Gegner der heutigen kulturreicheren Klassen, nach dem immer zahlreicher werdenden Proletariat.

Ein Dollar (vorbörslich) 7450 Mark.

Amerikas Abfrage — Bonar Laws Pläne.

Der amerikanische Staatspräsident Harding hat jetzt auf den Antrag Borah zur Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz mit einem Briefe geantwortet, aus dem hervorgeht, daß maßgebende amerikanische Kreise im Augenblick noch keine große Neigung haben, sich aktiv an der Lösung des Reparationsproblems zu beteiligen. Harding läßt die Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz für „ungesichert und unglücklich“, da sie wertlos ist, solange die Schuldentonsolidierungskommission des Senats nicht größere Bewegungsfreiheit hinsichtlich der Festsetzung der Zahlungsfrist und des Zinsfußes für die Kriegsschulden erhält. Ganz offen sagt Harding: „Die Vereinigten Staaten können es nicht auf sich nehmen, einem Volke zu sagen, was ein anderes zahlen soll, und einem anderen, was es als Zahlungen annehmen muß.“

Da mit Sicherheit anzunehmen ist, daß anlässlich dieses Schreibens der Antrag Borah vom Senat abgelehnt wird, bleibt Europa vorläufig nichts anderes übrig, als zunächst ohne amerikanische Hilfe einen Ausweg aus der katastrophalen Lage der Gegenwart zu suchen. Borecht ist deshalb auch eine ernsthafte Vertagung der Kriegsschuldenfrage mit dem Reparationsproblem nicht zu erwarten, so daß Europa vorläufig noch mit Entschärfungen von Vierteljahr zu Vierteljahr sich abfinden muß. Die Zeit der Kompromisse, der vorläufigen Entscheidungen, scheint um so weniger erdicht, als auch zwischen den alliierten Staaten eine einheitliche Auffassung über die Behandlung des Reparationsproblems nicht vorhanden ist. Poincaré läßt nach wie vor den Ruf erklingen: „Kein Moratorium ohne Pländer!“, während der englische Ministerpräsident eine vernunftgemäße Behandlung der schwierigen Frage wünscht. Er hat für Paris bereits einen Plan ausgearbeitet, über den jetzt näheres bekannt wird. Bonar Law schlägt eine Herabsetzung der deutschen Gesamtleistungen in der von 132 Milliarden Goldmark auf 50 Milliarden Goldmark vor, ferner die Befreiung Deutschlands von allen Zahlungen während der ersten drei und vier Jahre, und Ermäßigung der Zahlungen während einer weiteren kurzen Periode, andererseits dagegen energische Maßnahmen für den Fall, daß die Herabgesetzten Verpflichtungen — die vorläufig natürlich nur auf dem Papier stehen, nicht ordnungsgemäß durchgeführt werden. Der Plan Bonar Laws gibt viel von dem auf, was im März 1921 in London beschlossen wurde, aber gerade deshalb scheint es aussichtslos, daß er auch nur eine Grundlage zu Verhandlungen mit Winczars bilden wird. Für Deutschland ist jedenfalls der Plan Bonar Laws, wenn er in den gekennzeichneten Umrisen auftretend ist, diskutierbar.

Dazu liegen uns folgende Drahtberichte vor:

Wie aus Rom gemeldet wird, verläutet in dortigen Kreisen des Auswärtigen Amtes, daß eine Verschiebung der Pariser Konferenz auf Antrag der englischen Regierung bereits beschlossen worden sei. Eine Befähigung von anderer Seite liegt für diese Meldung nicht vor.

Das englische Kabinett hat sich am Freitag mit dem Vorschlag Bonar Laws beschäftigt. Nach Abschluß der Kabinettsitzung verläutet, daß sich die Diskussion auf der Konferenz von Paris um eine Reparationssumme drehen würde, die ungefähr einem Drittel der in London festgesetzten Zahlen entspricht. Es wird sich also um eine Summe von ungefähr 50 Milliarden Goldmark handeln, die unteres Wissen von maßgebenden Kreisen unserer Regierung angeboten werden sollte, gegen die sich aber Beder-Hessen und Rosenberg entschieden geäußert haben. Wenn unsere Informationen zutreffend sind, wird man als Endsumme jetzt den Betrag von 40 Milliarden Goldmark anbieten. Vieles wird natürlich von den Garantien abhängen, die von deutscher Seite gegeben werden. Inwiefern die Regierung hier in der Lage ist, ein Angebot zu machen, das zuträglich ist, ist bisher noch unbekannt. Zwar hat man den ganzen Freitag über verhandelt, noch aber schwebt man sich über die „Opferbereitschaft“ der Junker aus. Am Sonnabend vormittag sollen die Parteiführer über den Inhalt der Vorschläge, die bis jetzt noch nicht fertiggestellt sind, informiert werden. Zweimal sind die Parteiführer schon von Herrn Cuno empfangen worden, ohne daß ihnen mehr bekannt geworden ist, als sie bereits aus der Presse wußten.

Die Klagezeit vor dem deutsch-polnischen Schiedsgericht verlängert.

Wie verläutet, hat der deutsch-polnische gemischte Schiedsgerichtshof beschlossen, die Frist für die Einreichung von Klagen, die auf Grund der Bestimmungen der Prozeßordnung des Schiedsgerichtshofes am 31. Dezember abgelaufen ist, um ein Jahr, auf den 31. Dezember 1923, zu verlängern.

Aus dem Auswärtigen Amt.

Die seit dem Ausscheiden des Staatssekretärs von Simon aus dem Reichsdienst verwaile Stelle eines auswärtigen Staatssekretärs im Auswärtigen Amt wird nach wie vor nicht wieder besetzt werden. In der inneren Organisation des Amtes ist jedoch eine Veränderung eingetreten, als das Generalsekretariat für Wirtschaftszweige und das Reparationsreferat zu einer Abteilung vereinigt worden sind. Leiter dieser Abteilung ist Generalsekretär Dr. Müller. Der bisherige Referatsleiter, Generalsekretär Rat-Filmstein, übernahm den Posten des stellvertretenden Generalsekretärs.

Warum hat die Sozialdemokratie im nieder-schlesischen Provinzial-Landtag in Obstruktion?

Ein in der schlesischen Politik unserer Partei an führender Stelle tätiger Parteigenosse schreibt uns:

Mit recht gemischten Gefühlen sah vor zwei Jahren ein großer Teil des Bürgertums dem Einzug der starken sozialdemokratischen Provinzial-Landtagsfraktion im Landeshause entgegen. Vornehmlich waren dies jene Kreise, die bisher mit unbeschränkter Macht die Geschicke der Provinzialverwaltung in Händen hatten.

Der nieder-schlesische Provinzial-Landtag setzt sich zusammen aus: 44 Sozialdemokraten, 8 Demokraten, 24 Deutschnationalen, 2 Kommunisten, 17 Zentrum, 11 Volksparteilern und 2 Mittelständlern. Die beiden letzteren sind in der Zwischenzeit zur Volkspartei getreten.

Reichlich 40 Prozent der Gesamtstärke von 108 Mandaten hat also die sozialdemokratische Partei inne.

Diese Vertretung von über 40 Prozent der schlesischen Bevölkerung sollte, wenn es nach gewissen Wünschen gegangen wäre, an die Wand gedrückt werden. Ganz so selbstlos, wie es einzelne sich dachten, ließ sich das jeinerzeit aber doch nicht machen, denn in der demokratischen Partei, die man vergeblich zu gewinnen trachtete, fanden sich noch Leute, die die ihnen dabei zugedachte ehrenvolle Rolle nicht übernahmen. Als die Rechtsparteien und das Zentrum bei der Wahl des Vorsitzenden des nieder-schlesischen Provinzial-Landtags eine Entscheidung erzwingen wollten, fiel sie gegen sie aus. Die Geschäftsmacher der bürgerlichen Parteien machten damals nicht gerade die klügsten Geschäfte ob dieses Resultats. Nun hat man erneut wieder den Versuch gemacht, eine Koalition sämtlicher bürgerlichen Parteien zu schaffen und diesmal anscheinend mit mehr Erfolg. Zunächst dürfte es lohnen, sich einmal jene Leute anzusehen, die sich von jeher die erdenklichste Mühe gegeben haben, einen Bürgerblock gegen die Sozialdemokratie zu schaffen.

Die treibenden Kräfte bei diesen Verhandlungen sind der Landeshauptmann von Thaeer, im Verein mit dem früheren Provinzial-Ausschuh-Vorsitzenden von Kischhohen-Merschütz. Man muß Gelegenheit gehabt haben, die Tätigkeit dieser beiden schärfsten Vertreter des monarchistischen Gedankens kennen zu lernen. Thaeer ist ein Mann, dessen Kenntnisse und dessen Arbeitskraft auch von Gegnern durchaus gewürdigt werden, der sich aber nie und nimmer dazu verstehen wird, der Republik, in deren Diensten er steht, die kleinste Konzession freiwillig zu machen. Alles, was bisher auf diesem Gebiete geschaffen worden ist, ist von unseren Genossen im schärfsten Kampfe unter langsamem Zurückweichen des Landeshauptmanns errungen worden. Wenn wir auch mit unseren Erfolgen unter den bisherigen Umständen nicht gerade unzufrieden sind, so kann das Arbeiten für uns mit einem Manne nicht befriedigend sein, dessen erste Antwort bei jeder ihm nicht genehmen Verfügung ist: „Die Verfügung besteht meiner Auffassung nach nicht zu recht“ und der überhaupt erst durch Anordnungen seiner vorgeordneten Stelle auf Selbstverständlichkeiten hingewiesen werden muß. Ein Mann, der bei jeder Gelegenheit sich auf seine verfassungsgemäßen Rechte beruft und sich in gleicher Weise als Gegner der Republik und somit der Verfassung zu erkennen gibt. Auf Herrn v. Kischhohen-Merschütz trifft alles das, was über von Thaeers Feindschaft gegenüber der Republik gesagt ist, in mindestens demselben Maße zu. Dazu kommt seine Art und Weise, seine eigene Person in den Vordergrund zu stellen und die Tätigkeit der ihm nicht genehmen Leute zu kritisieren. Selbstverständlichkeiten erhalten erst dann anscheinend Rechtskraft, wenn er ihnen zugestimmt hat. Schwer kann er es verschmerzen, daß er heute nicht mehr den Sessel des Provinzial-Ausschuh-Vorsitzenden ziert. Man könnte das verstehen, unverständlich bleibt, daß er selbst bei jeder Gelegenheit daran erinnert. So haben sich die beiden Männer zusammengefunden,

beide als Feinde der Republik, beide in der Furcht, daß durch die Sozialdemokratie ihre Tätigkeit eingeschränkt, oder heftig werden könne.

Einen treuen Bundesgenossen fanden sie in der Person des Herrn Dr. Herschel, dem Führer des Zentrums. Zwar mögen die Schwierigkeiten nicht zu unterschätzen sein, die für eine Fraktion wie die des schlesischen Zentrums darin bestehen, daß ein erheblicher Teil seiner repräsentativen Mitglieder sich vom Deutschnationalen höchstens durch ihre katholische Konfession unterscheiden. Auf der anderen Seite mag aber nicht unerwähnt bleiben, daß Herr Dr. Herschel auch mit dem Herzen von jeher sich weit mehr nach rechts gezogen fühlte als zur Arbeiterschaft. Dazu kommt noch, daß er sehr leicht zu beeinflussen ist, vor allen Dingen dann, wenn von gewisser Seite seine Persönlichkeit über Gebühr in den Vordergrund geschoben wird. Es ist eigenartig, wie ein Führer des Zentrums nach der Kampfstellung, wie sie sich bei der letzten Wahl, besonders in Oberschlesien, zwischen seiner Partei und rechts gezeigt hat, zu einer solchen Auffassung von Bündnisfähigkeit kommen kann. Man kann darüber zu der Meinung kommen, daß einzelnen Herren im Zentrum jedes Bündnis recht ist. In Oberschlesien gehen sie jetzt mit den Polen, in Niederschlesien mit den bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie, im Staat mit der Sozialdemokratie gegen die Deutschnationalen. Und die bisher tatsächlich erzielten Erfolge sind zu mindestens nicht geradezu anprechtend, erregen aber bei jedem ehrlichen Republikaner ein Kopfschütteln, das in erster Linie der „genialen“ Führung gilt.

Den unverständlichsten Standpunkt haben in den letzten Tagen aber die Demokraten eingenommen, und unter ihnen wieder Herr Oberbürgermeister Dr. Wagner. Aus überponantem Machtbewußtsein heraus, das zu ihrer Stärke in keinerlei Verhältnis steht und durch die Duldsamkeit unserer Genossen krankhaft geworden zu sein scheint, glaubt diese Partei, sie müsse bei links und rechts immer als das kleine Übel angesehen werden. Bei den letzten Wahlen, die im Anfang der Tagung des 59. Provinzial-Landtags stattfanden, wurde den Demokraten ihre selbständige Stellung seitens der anderen bürgerlichen Parteien übel vermerkt und es hätte nicht viel gefehlt, und das Oberhaupt der größten schlesischen Kommune wäre, wenn es auf das Bürgertum angekommen wäre, bei den Wahlen zum Provinzial-Ausschuh auf der Strecke geblieben. Jetzt läßt sich die Partei gegen die Sozialdemokratie benutzen, indem sie, gestützt durch auf die Dauer in keiner Weise zu erfüllende Versprechungen den Bürgerblock gegen die Sozialdemokratie zur Tat werden läßt. Oberbürgermeister Dr. Wagner, als Oberhaupt der Sozialdemokratie lobend anzuerkennen, war wie kein zweiter dazu berufen, vermittelnd einzugreifen. Er hat das nicht verstanden oder aber eben unterlassen und seiner Partei, und wir fürchten, auch seiner Person damit nicht gerade den besten Dienst geleistet.

Gewisse rechtsstehende Zeitungen reden „von der Befriedigung unbeherrschbarer Machtgelüste der Sozialdemokratischen Partei im Landeshause“. Wie sehen diese sozialdemokratischen Machtgelüste in Wirklichkeit aus? In wichtigen Kernern in der Provinzial-Verwaltung ist die Verteilung folgende:

Der Landeshauptmann von Thaeer (Deutschnational), sein erster Vertreter Dr. Wagner (Demokrat), der Vorsitzende des nieder-schlesischen Provinzial-Ausschuhes Herr Kischhohen-Merschütz (Zentrum), Stellvertreter Krause (Deutsche Volkspartei), der Vorsitzende des nieder-schlesischen Provinzial-Landtages Herr Kischhohen-Merschütz (Sozialdemokrat), Stellvertreter Geyer (Deutsche Volkspartei), der Vorsitzende des gemeinsamen Provinzial-Ausschuhes Herr Kischhohen-Merschütz (Zentrum), Stellvertreter Dr. Wagner (Demokrat), der Vorsitzende des gemeinsamen Provinzial-Landtages Dr. von Gähler (Deutschnational), Stellvertreter Ullrich (Zentrum).

Unter den Oberbeamten der Provinz ist nicht ein einziger Sozialdemokrat, wenn man nicht etwa den Erziehungsbeirat Grohmann zu den Oberbeamten rechnen wollte.

Alle anderen Oberbeamten sind teils rechtsstehend, einige Zentrum, teils parteilos. So sind die „Machtgelüste“ der Sozialdemokratie bisher „befriedigt“ worden. Den mehr dekorativen Posten eines Vorsitzenden eines der beiden Landtage hat sich die Sozialdemokratie voriges Mal im Kampf errungen. Diesmal wollte man die Tagung nicht unnötig in die Länge ziehen und auf Grund einer Vereinbarung blieb die Besetzung des Landtagspräsidiums dieselbe. Dabei umfaßt unsere Partei im nieder-schlesischen Landtag reichlich 40 Prozent, im gemeinsamen Provinzial-Landtag reichlich 32 Prozent aller Mandate. Alle anderen wichtigen Posten in der Provinzial-Verwaltung haben Angehörige anderer Parteien inne. Als aber in einer Besprechung darauf hingewiesen wurde, war Herr Dr. Herschel allerdings so freundlich, uns, also der weitaus größten aller Parteien, den Stellvertreter des Vorsitzenden des Provinzial-Ausschuhes in Aussicht zu stellen. Eine „Machtgelüste“, die keine Antwort verdient! Nun wird von bürgerlicher Seite mit Nachdruck darauf verwiesen, daß unsere Partei in Niederschlesien den Posten des Ober-Präsidenten besetzt habe und deshalb unsere Forderungen, auch den Landeshauptmann zu stellen, zu erfüllen, unmöglich sei. Es lohnt sich demgegenüber doch darauf hinzuweisen, daß das Zentrum in der Rheinprovinz von 157 Abgeordneten 73, also 46 Prozent, zählt und Oberpräsident und Landeshauptmann stellt, in Westfalen von 184 Abgeordneten 50, also 27 Prozent und dort ebenfalls Oberpräsident und Landeshauptmann Zentrumsmann sind und in Oberschlesien, wo von 52 Abgeordneten 21, also ebenfalls 40 Prozent dem Zentrum angehören, hält man es für selbstverständlich, daß das Zentrum alle wichtigen Posten inne hat.

Also nicht „Machtgelüste“ der Sozialdemokratie, sondern die Machtgelüste Einzelner, die aus der Vergangenheit nichts gelernt, und wie der sozialdemokratische Redner richtig sagte, den Glauben an die Zukunft verloren haben, sind es, die diese Situation geschaffen haben. Daß wir diese geradezu unmögliche, nur aus dem Unwillen vor der Arbeiterschaft heraus geborene Konstellation nicht schärfer Obstruktion beantworten, sollte eigentlich niemandem, der über die ABC-Stunden der Politik hinausgekommen ist, wundernehmen. In der bürgerlichen „Einheitsfront“ sitzen jetzt zusammen der „Republikaner“ mit dem Monarchisten, der Kriegshörer neben dem Pazifisten, der Jude neben dem Antisemiten, und diese Einheitsfront ist geschaffen, um die berechtigten Wünsche der Sozialdemokratie noch eine Zeit lang hinten an zu halten. Wir werden den Kampf, der uns von dieser „Einheitsfront“ aufgezwungen ist, aufnehmen, denn wir wissen, daß Worte wie Recht und Gerechtigkeit von jener Seite nichts als wie schöne Redensarten sind, solange, als wie jene Herren noch die Möglichkeit haben, ihre Macht durch ihre zahlenmäßige Überlegenheit auszunutzen. Man soll sich aber nicht wundern, wenn daselbe „Recht“, welches man in so ausgiebiger Weise anderen zuteil werden lassen will, ihnen einstmals selbst zuteil wird. St.

Der ober-schlesische Provinzial-Landtag hat bei seiner ersten Tagung den Beschluß gefaßt, die Wahl eines Landeshauptmanns auszuüben und die Vorbereitung dafür seinem Provinzial-Ausschuh zu übertragen, der inzwischen auch einen Stellvertreter zu bestellen hat. In Ausführung dieses Beschlusses wählte der ober-schlesische Provinzial-Ausschuh den Zentrumsmann Landeshauptmann von Oberschlesien. Das erkrankte vollkommen in Ordnung, da das Zentrum mit etwa 40 Prozent aller Stimmen bekanntlich die stärkste Partei Deutsch-Oberschlesiens ist. Ebenfalls selbstverständlich mußte es allerdings in Niederschlesien erscheinen, die hier verhältnismäßig noch etwas stärkere Sozialdemokratie mit dem entsprechenden Posten zu betrauen, zumal es ihr an verfassungsmäßigen und landesrechtlichen Rechten nicht fehlt. Sämtlichen bürgerlichen Parteien, einschließlich der Demokraten, erscheint es aber unverständlich, daß die Sozialdemokratische Niederschlesiens das gleiche Recht in Anspruch nimmt, wie das verhältnismäßig noch etwas schwächere Zentrum in Oberschlesien! Dabei gehören dem Zentrum in Oberschlesien gleichberechtigt bereits nicht nur der Oberpräsident, sondern auch der einzige Regierungspräsident an.

Man nennt mich Zimmermann.

Roman von Upton Sinclair.

„Gut, Mary, gut.“ Aber Mary sah so unglücklich drein, als hätte er ebensolches alles hergezögert.
Er wandte sich einem alten Mann zu, der auf Krücken ins Zimmer gehumpelt kam. „Armer alter Kamerad, armer alter Kamerad!“ Das Rültsch ließ seine Stimme brechen. Sie haben dich schon lange wie ein altes Kanthier, bis deine Haut sprang und deine Gelenke verfallten, aber sie waren nicht so gut zu dir wie zu einem alten Kanthier — sie ließen dich weiter leben.
„Einer blauen jungen Frau, die haßend auf ihn zukam, rief er zu: „Was kann ich für dich tun? Sie lassen dich hungern! Du brauchst Nahrung — und ich habe keine Nahrung, um sie dir zu geben.“ Von jahem Jörn erfuhr, daß er die Arme hoch: „Bringt her die Herren der Stadt, die die Arme zum Hungern zwingen, während sie selbst im Überflusse schwelgen!“
Über die Mitglieder der Handelskammer und die Besetzung der Bankiers von Meckern City waren nicht in Ordnung. Zimmermann blühte sich in der Stube um. Sie war voller Krüppel und Kranke. Zwei Stunden hatten genügt, um sie dunkel und unheil! Geheimnisse, aus den finsternen Kinkeln und Kellerstufen des Meckers herzutreiben. Er schaute von einem verzerrten Gesicht zu anderen, preschte mit verzweifelter Gedärbe die Hand gegen die Stirn. „Kein, nein, es nützt nichts!“ Und ebensolches erhob er seine Stimme, schrie den Herren der Stadt zu: „Ihr macht kränkelnde Krüppel, aber ich heile sie, ich mache sie mit der Raschheit — und der da helfen will, muß die Raschheit verschaffen.“
Er drehte sich zu mir, und seine Worte erschütterten mich sehr; es war, als habe ich in meinen Gedanken gelesen: „Ich weiß, daß es nicht leicht sein wird. Aber erinneren Sie sich: Ich verdränge das räudige Weltreich.“
Dann verblühte sein Jörn, er flüsterte: „Ich weiß nicht recht, die Kraft der mich verläßt; ich muß ruhen.“ Seine Stimme brach. „Ich bitte dich, geh, verlaß mich hier. Ich bin bereit für alles, was ich tun kann.“

Sinnlos, geduldig, wie Wesen, die an die Stimme des Verderbens gehorcht sind, schlichen die Krüppel und die Stochen aus der Stube.

XXII.
Er sah am Freitag und blühte vor sich hin, ganz in traurige Gedanken versunken. Mary und ich beobachteten ihn, wußten nicht, ob wir nicht mit den anderen zurückgehen sollten. Doch schien er unsere Gegenwart gar nicht zu bemerken; daher blieben wir. In weiterer Welt ist es nicht üblich, daß Leute in Gesellschaft sitzen. Stoch das Gespräch, so lassen wir in anderem Welt häufig nach einem Thema um Konversation zu machen.“
Zimmermann jedoch schien diesen Versuch nicht zu kennen, und keiner von uns behörte ihn darüber. Einige Male blühte ich verflohen nach Mary, kamte über sie. Ihr ganzes Leben lang war sie ein Konversationswulfen gewesen, hatte sich ewig im Ausbruch befunden; nun jedoch schrie sie die eigenen Worte einer Bezeichnung zu anzuheben, sie nicht des Anspruchs wert zu sein.
Im Türrahmen erschien der kleine Raabe, der von dem Antagonisten in den Klinkeln geküßelt worden war. Er schaute auf Zimmermann, trat dann zu ihm. Zimmermann lächelte ihm zu, streckte den Arm aus, und der kleine Raabe schmeigte sich eng an ihn. Auch andere Kinder kamen durch die Tür, und gar bald umgab eine kleine Gruppe Kinder Zimmermann, sah auf seinen Krüppel, neben ihm auf den Bett. Sie waren doch Götterkinder, doch interessierte er sich für ihre Namen, ihre Betwärtigen, dafür, was sie in der Schule lernten, für ihre Spiele. Ich glänzte, er dachte an Verlieses Jugendzeit, als er sagte: „Eines Tages wird man euch Spiele der Liebe und Freundschaft lehren, anstatt solche des Kampfes und des Wettbewerbs.“
Nun kam auch die Mutter. Sie schreite, der große Mann konnte sich unmöglich für das Geplänkel der Kinder interessieren, um so mehr, da er ja trübe Leute, wie Mary und ich, zum reden hatte. „Ihr werdet den Herrn beschäftigen“, sprach sie auf Janisch. Zimmermann schien sie zu verstehen und erwiderte: „Lasset die Kinder bei mir bleiben. Sie lehren mich, daß die Welt dennoch glücklich sein könnte.“
So plauderten die Kleinen weiter, und die Mutter verließ im Türrahmen, hinter ihr standen andere Krüppel, alle hochauf und hoch. Hielten sie doch ihr Gehör gewahrt, über ihre Kinder etwas besonderes: eigene und nun wurde über

diese Erkenntnis bestätigt. Wenn die Kleinen lachten und der Fremde in ihre Kreise einstimmt, hütet ihr die strahlenden dunklen merikanischen Gesichter sehen lassen.
Nach einer Weile begann eines der Kinder sich die Augen zu reiben, und die Mutter rief, es sei schon sehr spät. Die Kinder waren vor lauter Aufregung nach geschrien, nun aber mußten sie zu Bett gehen. Die Mutter schob sie aus dem Zimmer, führte dann mit einem Glas Milch und einem Teller zurück, auf dem Brot und eine Orange lagen. Der Herr wird hungrig sein“, meinte sie mit einer demütigen kleinen Verbeugung. Sie nahm an, Zimmermann werde es nach „armer Leute Essen“ vorzuziehen, und anschließend hatte sie recht, denn er aß mit Vergnügen. Er hielt die Frau, sich neben ihm setzen, doch Mary sie sah, in seiner Gegenwart zu sitzen — oder galt diese Höflichkeit Mary und mir? Ich glaube, sie hätte gern mit ihm geplaudert, wenn nicht ein flüchtiger und ein verwöhnter hunger Krüppel in ihren Augen dafür das Vorrecht gehabt hätten.
XXIII.
Wir drei blieben allein zurück: Mary stinete weit die großen dunklen Augen, die dem Publikum so wohl bekannt sind, und fragte: „Herr Zimmermann, sind Sie verliebt gewesen?“
Ich war über diese Frage betroffen, Zimmermann jedoch schien dies keineswegs zu sein. „Mary“, entgegnete er, „ich bin sehr betrubt gewesen.“ Und, um seine etwas schroffe Antwort zu mildern, fügte er hinzu: „Und Sie, Mary, waren Sie verliebt?“
Sie erwiderte: „Nein.“
Ich weiß nicht, ob ich etwas sagte, doch waren wohl meine Gedanken leicht zu erraten, denn sie wandte sich an mich: „Du weißt gar nicht, was Liebe ist, aber eine Frau weiß es, auch wenn sie nicht danach handelt.“
„Wenn du metaphysisch werden willst...“
„Der Teufel hol die Metaphysik!“ rief Mary und blühte auf Zimmermann.
Er legte: „Eine gute Frau, wie Sie...“
„Wie ich!“ Mary lachte, wild heftig. „Schlagen Sie mich nicht, wenn ich am Boden liege. Ich habe mich für jede Rolle verhalten, verlorste mich für den Schmaß, den ich heute nachmittag trug. Jetzt trage ich ihn nicht.“
(Fortsetzung folgt.)

Die ostpreussischen Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrumskräfte gegen eine Autonomie Ostpreußens.

Eine von den Provinzialverbänden der Christlichen Volkspartei, der Deutsch-demokratischen Partei und der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands einberufene Versammlung in Königsberg i. Pr. nahm einstimmig eine Entschließung an, in der es u. a. heißt: Wir verfassungstreuen und national-gestimmten (1) Frauen und Männer Ostpreußens bedauern aus tiefstem Herzen, daß französische erzwungene Nachgebote unsere Schwestern und Brüder im Rheinland von Preußen und dem Deutschen Reich trennen wollen. Flamendenden Protest erheben wir gegen diese Vergewaltigung deutscher Stammesart. Viel Mitleid haben unsere deutschen Schwestern und Brüder durch die fremde Schmach erlitten und ihre unerschütterliche Treue kann nur dadurch befestigt werden, daß wir einstimmig in den Kampf gegen jede Zerstückelung Preußens und deutscher Einheit eintreten. Deshalb protestieren wir auch gegen die unverantwortliche Autonomiebestrebungen in unserer Heimatprovinz, wie sie von politischen unreifen Wirkkräften propagiert werden. Wir wollen freie Bürger im freien Staat sein. Rheinland und Ostpreußen stehen treu zu Preußen und zum Deutschen Reich. Auch von dem Standpunkt, der eine Neugliederung des Reiches für erwünscht hält, wird die Sonderbildder Ostpreußens als ungewünschelt abzulehnen sein. (Red.)

Eine interessante Zeitungshichtung

Die blühendste der Gefahren beleuchtet, die durch die Not der Presse heraufbeschworen werden, wird in diesen Tagen in Berlin vollendet werden. Hugo Stinnes, der alles kauft, was ihm unter die Finger kommt, hat auch die „Deutsche Warte“, das Blatt der Bodenreformer, in seinen Besitz gebracht. Einweilen erwidert die „Deutsche Warte“ noch als selbständiges Organ und wird von ihren beiden bisherigen Redakteuren in den Räumlichkeiten der „D. W. Z.“ und unter Zuhilfenahme des Redaktionsapparats dieser Zeitung hergestellt. Am 1. Januar aber wird die „Deutsche Warte“ als selbständiges Blatt zu bestehen aufhören und in den Verlag des „Tag“ übergehen. Bisher ist den Lesern der „Deutschen Warte“ von diesem Verlagswechsel nichts bekannt geworden. Offenbar will man den 1. Januar verschleiern lassen, weil man massenhafte Abbestellungen befürchtet. Zu dieser Bestätigung liegt alle Berechtigung vor; denn der „Tag“ ist u. a. auch ein Organ für die Interessen der Haus- und Grundbesitzer.

Die Behördenvereinfachung.

Wie eine Korrespondenz berichtet, hat der Reichsparlamentarischer Sammelrat als erste Behörden, die im Interesse der Vereinfachung der Geschäftswelt wegfallen können, das Reichspensionsamt und die Landesaufnahme in Aussicht genommen.

Die Einreise in das besetzte Gebiet.

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat die Vorschriften ihrer Verhandlungen über die Einreise in das besetzte Gebiet in einem einzigen Text zusammengefaßt und gewisse Vorschriften betreffend den Verkehr von Angehörigen der an der Besetzung teilnehmenden Mächte geändert. Personen, gleich welcher Staatsangehörigkeit, über 14 Jahre müssen, sofern sie im besetzten Gebiet wohnen, mit einem von der zuständigen deutschen Behörde ausgestellten und gültigen Personalausweis mit Lichtbild versehen sein. Deutsche Staatsangehörige über 16 Jahre, die im unbesetzten Gebiet wohnen, bedürfen zur Einreise eines Personalausweises gleicher Art oder eines Passes. Die Staatsangehörigen der alliierten Mächte über 16 Jahre dürfen nur einreisen, wenn sie im Besitze eines Passes oder eines Viséums nach den Vorschriften der beteiligten Regierung sind. Sie sind bei ihrem Aufenthalt in den besetzten Gebieten zur Beobachtung der deutschen gesetzlichen Vorschriften für Reisende verpflichtet. Deutsche Staatsangehörige, die aus dem Ausland kommen, müssen ebenso wie die Angehörigen anderer als der an der Besetzung beteiligten Nationen im Besitze eines von ihren heimischen Behörden ausgestellten und gültigen Passes sein, der innerhalb zwei Tagen nach der Einreise der zuständigen deutschen Behörde zum Willen vorgelegt werden muß. Auch diese Reisenden haben sich nach den Vorschriften des deutschen Gesetzes zu richten. Wer keinen Wohnsitz im besetzten

Gebiet nehmen will, hat einen schriftlichen Antrag an die deutsche Behörde des in Frage kommenden Ortes einzureichen, die die vorgeschriebene Genehmigung erteilen kann und innerhalb drei Tagen dem Kreisbeauftragten der Interalliierten Rheinlandkommission ihre Entscheidung mitteilen muß. Aktive deutsche Militärpersonen dürfen nur mit besonderer Genehmigung der militärischen Verwaltungsbehörden einreisen und müssen sich innerhalb 24 Stunden nach ihrer Ankunft beim Kreisbeauftragten der Rheinlandkommission melden. Innerhalb des besetzten Gebietes darf niemand eine deutsche militärische Uniform, die Uniform der Schutzpolizei, ein deutsches militärisches Auszeichnungsschild, Erkennungsabzeichen oder deutsche militärische Abzeichen ohne besondere Erlaubnis des Armeekommandanten tragen.

Der ungarische Krupp gestorben.

In Budapest starb am Weihnachtstag der Besitzer der größten ungarischen Industriebetriebe, nämlich der Waffenfabriken von Csetel, Montorf Weich. Er stammte aus einer iltidigen Familie und konnte, wie wir in der „Arbeiter-Zeitung“ lesen, nicht einmal magyarisch sprechen. Trotzdem wurde er durch seine wirtschaftliche Interessengemeinschaft als Waffenfabrikant und sozialpolitisch reaktionärer Arbeitgeber eine der stärksten Stützen des antikommunistischen ungarischen Feudalismus, Mitglied des Herrenhauses, Vizepräsident der ungarischen Arbeitervereine, Vizepräsident der ungarischen Arbeitervereine für seinen Betrieb gebaut worden, die natürlich nur wirtschaftsfeindliche Arbeiter und Angestellte anworbten, sondern auch ein eigenes Fabrikschulungsinstitut, das er ungarischen Jüngern zur Verfügung stellte. Während des Unsturzes waren insofern gerade die Arbeiter von Csetel besonders radikal, zumal sie damals durch besondere Geldbewilligungen von Weich unterstützt worden. In den Weich'schen Betrieben, unter seinem Schutz, entwickelte sich so der ungarische Kommunismus, der zum allerdings durch seinen Terror zu einem militärischen Selbstmordversuch trieb. Dann erschienen die Rumänen, zerstörten die Fabrik und erschossen viele Arbeiter. Als ihnen aber Horst folgte, schloß Weich auch mit diesem Antikommunistenpakt seinen Frieden, ließ seine Tätigkeit mit französischem Kapital wieder an und erzielte das Lob eines „patriotischen Juden“ aus des Judenmörders Partes Munde!

Breslau (Land)-Neumarkt.

Der Arbeiterbildungsausschuss Deutsch-Bisla

hat in diesem Winterhalbjahr sein umfangreiches Programm erfüllt. Am 10. Dezember fand unter großer Beteiligung ein Lautenabend von dem hier sehr beliebten Künstlerpaar Quisgard und Ernst Leo aus Breslau statt. Dieser Abend kann mit Recht als ein geglückter bezeichnet werden und wird den höchsten Genossen noch lange in Erinnerung bleiben.

Ferner fand am 17. Dezember eine Bücherausstellung statt. Jung und Alt strömte herbei, um die Werte berühmter Meister zu schauen. Ganz besonders Interesse fanden unsere Kleinen an den wunderbaren Märchen- und Bilderbüchern, gar mancher Vater und manche Mutter mußte in den Geldbeutel greifen, um für die Kleinen ein Büchlein zu erwerben. Im großen und ganzen hat der hiesige Arbeiterbildungsausschuss gefunden Grund gefast. Schon heute sieht die Bevölkerung freudig den kommenden Veranstaltungen entgegen.

Aus Schlesien.

Legitimierung ausländischer Arbeiter.

Ueber die Legitimierung ausländischer Arbeiter hat der Minister des Innern in Aufhebung aller entgegenstehenden Vorschriften dem amtlichen preussischen Präsidium folgende bestimmt: Dem Legitimationszwang unterliegen alle im Inlande in öffentlichen oder privaten Betrieben beschäftigten Arbeiter im Sinne des Betriebsratsgesetzes vom 4. Februar 1920 (einschließlich der niederen Hausangehörigen), die nicht deutsche Reichsangehörige sind. Von dem Legitimationszwang befreit sind diejenigen ausländischen Arbeiter, für deren Beschäftigung eine Genehmigung des Landesamtes für Arbeitsvermittlung nicht er-

forderlich ist, falls sie sich im Besitze eines Passes oder Viséums befinden und einen Aufenthaltstitel, den die zuständige Ortspolizeibehörde des Wohnortes ausstellt, erhalten haben. Im erleichterten Verfahren können ausländische Arbeiter, die im Auslande wohnen und täglich über die Grenze zur Arbeitsstelle kommen, sich auch im Besitze eines Passes, eines Grenzausweises oder eines sonstigen Aufenthaltstitels befinden, durch Ausstellung einer Grenzläuferkarte legitimiert werden. Diese muß von der für die Beschäftigungsstelle zuständigen Ortspolizeibehörde ausgestellt. Grundsätzlich findet die Legitimierung an der Grenze in den Grenzämtern der deutschen Arbeiterzentrale statt. Für bereits im Inlande befindliche legitimierungspflichtige ausländische Arbeiter sowie in allen Fällen, in denen die Legitimierung an der Grenze unbrauchbar war, muß die Legitimierung an der Arbeitsstelle vorgenommen werden.

Kartoffeln, die verkauft.

Zu dem in Nr. 231 der „Vollswacht“ vom 13. Dezember 1922 enthaltenen Artikel mit der Überschrift „Kartoffeln, die verkauft“, schreibt uns die Reichsbahnverwaltung Breslau: Die Behauptung, daß der Bahnverkehr für Kartoffeln verstopft ist, ist nicht zutreffend.

In den letzten sechs Wochen wurden die angeforderten gedeckten Wagen nicht nur für Kartoffeln, sondern auch für die übrigen Güter, räumlich gestellt und werden voraussichtlich auch in den nächsten Wochen räumlich gestellt werden können. Im übrigen hat sich der Kartoffelverkehr in diesem Herbst wesentlich günstiger gestaltet als in früheren Jahren. Vom 15. Oktober bis 10. Dezember 1922 sind für Kartoffeln gestellt worden 8373 Wagen von durchschnittlich 15 Tonnen Ladegewicht, während in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres nur etwa 3300 Wagen gestellt werden konnten. Sämtliche der Eisenbahn zur Beförderung zugelassene Kartoffeln sind restlos abbezogen worden.

Diese Verhältnisse der Reichsbahnverwaltung Breslau beweisen und erhellen deutlich die Schwere der Landwirtschaft, die Kartoffeln zu verkaufen von den Bauern verkaufen ließ.

Striegen. Weil er zu viel abgeben mußte, erhängte sich in Breitenberg der Landwirt Reuter. Der unverschickte junge Bauer war Eigentümer eines der besten Grundstücke in Größe von rund 10 Morgen. Er hatte dieses kürzlich für 4 Millionen Mark verkauft. Diesen Verkauf nahm er sich jetzt so zu Herzen, weil er zu viel von dem erzielten Gewinn als Steuer abgeben mußte.

Reichenbach i. Schl. Eine folgenschwere Bluttat spielte sich im nahen Grenzgebiet ab. Dort gerieten nach einer Langsamkeit junge Leute auf der Dorfstraße in Streit. Einer der Teilnehmer stellte sich hinter einen Baum und feuerte mit einem Revolver in die gegnerische Gruppe. In dieser wurde der 23 Jahre alte Arbeiter Paul Peter aus Peterswalde von einer Kugel getroffen und auf der Stelle getötet. Der Täter, der erst 19 Jahre alte Sohn des Stelleneigentümers Pohl aus Faulbrück, stellte sich selbst der Polizei.

Glogau. Ein schweres Schiffsunglück ereignete sich am ersten Feiertag vor der Oderbrücke in Neujahr. Ein talwärts fahrender, mit Kohlen beladener Dampfer stieß an die Brücke und sank sofort. Ein zweites Schiff, das bald darauf das Durchfahrtsloch passierte, sank ebenfalls an derselben Stelle. Die Schiffahrt ist teilweise gesperrt.

Nurechtmittelm Spreewaldmadel



Vertreter: Lobrecht & Lustig, Münzstraße 6a, Telefon R. 6658

Ein Schönheits- u. Toilette-mittel ohne Gleichen. Kennwort: Spreewaldmadel. W. H. Geisler, G. m. b. H. Dresden-N.

Wirtschaftspolitische Rundschau.

Aussicht auf die Gestaltung der Lebenshaltung des deutschen Volkes.

Die Betrachtungen, die wir am Ende des Jahres über die wirtschaftliche Entwicklung während der zurückliegenden Zeit anstellen, werden keine Bestätigung auslösen können: es erscheint uns alles trüb und düster, ohne hoffnungsvolle Zuersticht für das kommende. Die Veränderungen in unserem Wirtschaftsleben haben einen ungeheuren Druck auf die minderbemittelten Volksschichten ausgeübt; trotz der Gehalts- und Lohnsteigerung der Beamten, Angestellten und Arbeiter ist die Lebenshaltung auf ein tiefes Niveau gesunken, da die Preissteigerung alles übertrug, was der Wertverlust im Einkommen erreichte. Aus den Lohnbewegungen kommen wir nicht mehr heraus, eine Forderung treibt andere, dabei vollzieht sich alles in verhältnismäßiger Ruhe, da gegenüber den sprunghaften Preissteigerungen für alle Waren die Berechtigung eines Ausgleichs im Lohn auch von den sozialpolitisch rückständigsten Unternehmern nicht bestritten werden kann. Eine Hemmung für die Preisbewegung gibt es nicht, denn gerade auf dem Innenmarkt wurde die Nachfrage künstlich bis zum äußersten gesteigert. Die schnell aufsteigenden Preise verleiten zu vorzeitigem Einkauf, um nicht später größere Summen anzulegen. Der Einzelne tut recht daran, aber volkswirtschaftlich entsteht ein schwerer Schaden. Die Preisentwärtung wird bei einer so überhöhten Kaufkraft ohne Widerstand aufwärts getrieben, von einem Wettbewerb ist kaum mehr die Rede. Anzeichen dafür, wie wir uns dem Zustand, wo die Preisbewegung einseitige Bewegung macht, denn mittlerweile sind die Preise so in die Höhe gestiegen, daß die Kaufkraft verfallt und damit die Einkürzung des Konsums weiter fortschreitet.

Die abnormen Erscheinungen des Wirtschaftslebens mühten ihre Auswirkungen auf allen Gebieten zeigen, sie erschütterten den gesamten Bau bis in seine Grundfesten. Handelsvermögen, das seitliche in der Preissteigerung, im Handelsverkehr und in der Finanzgebarung gingen verloren und machten einer Auffassung Platz, die mehr dem Käufer sich näherte, und das Zögeln in der Zulassung der kapitalistischen Gewinnansprüche als leitenden Grundprinzip in strenger Offenheit proklamieren. Die Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit nahmen im Kontrast zu, wenn auch mit viel Eifer versucht wurde, dem Ganzen ein Scheingleichgewicht zu geben, hinter dem die kapitalistische Aneignung heimlich harmlos erschien. So glitten wir schnell auf der Bahn abwärts und suchen frustriert nach einem Halt, um nicht in das Grundlose zu geraten.

Wenn wir uns heute die Zahlenkontrollen betrachten, die von Beginn bis Ende des Jahres in der Erhebung volkswirtschaftlicher Werte entstanden sind, so werden wir selbst erkennen, in wie kurzer Zeit sich diese Wandlung vollzogen hat. Zu Beginn des Jahres hatten wir noch einen Dollarstand von 191,8 im Januardurchschnitt, während wir am Ende des Jahres auf 7000 angefangen waren. Eine Ziffer, die zeitweise noch bis zu 9000 überholt wurde. Damit in einem gewissen Zusammenhang steht die Entwicklung der Warenpreise. Geht man bei der Überberechnung vom Jahre 1913 aus und setzt hier die Kaufkraft von 100 Mark ein, so stand der Großhandelsindex im Januar 1922 auf 4103, am Anfang Dezember war er bis auf 149 500 gestiegen, d. h. gegenüber 1913 war eine Preissteigerung um das 1495fache, gegen den Januar

1922 um das 30fache, eingetreten. Hinter diesen Zahlen bleibt allerdings der Index für die Lebenshaltungskosten nach den amtlichen Ermittlungen zurück. Hier kam der Index im Januar auf 1825 und erhöhte sich im November nach den bisher veröffentlichten Ergebnissen auf 1047. Nimmt man die Ausgaben für Bekleidung hinzu, so kommt man auf eine Ziffer von 4410. Der Ernährungsindeks allein machte eine Aufwärtswegung von 2463 im Januar auf 5182 im Dezember, das bedeutet eine Steigerung um rund das 2fache.

Es handelt sich hier um Durchschnittszahlen, nicht alle Lebensmittel sind gleichmäßig erhöht von der Preisbewegung, die Lebenshaltung sinkt und der Konsum geht zu einer minderwertigen Bedarfsdeckung über.

Ein krasses Beispiel dafür ist der Rückgang im Fleischkonsum. Die hauptsächlichsten Schlachtungen in den ersten drei Quartalen 1922 ergaben im Vergleich zu demselben Zeitraum des Jahres 1913 einen Rückgang der Schlachtungen bei Schweinen um 71, Ochsen 45,2, Bullen 33,5, Schafe 23, Rinder 19,6 und Kühe 9 v. H. Zugunommen hat die Schlachtung von Ziegen um 34,4 und von Jungtieren um 15 v. H. Größer ist die Zunahme der Schlachtungen von Hunden und Pferden, die für Hunde nahm zu um 194,5, die für Pferde um 58,1 v. H.

Es wird kaum ein Beispiel geben, das deutlicher die Verdrängung der minderbemittelten Schichten aus dem Konsum hochwertiger Nahrungsmittel zur Darstellung bringt. Nach der weiteren Berechnung des statistischen Amtes muß man annehmen, daß der Fleischkonsum von 5 908 882 Doppelzentner auf 2 864 157 Doppelzentner zurückgegangen ist unter Gegenüberstellung des Verbrauchs in den ersten drei Quartalen 1913. Somit fehlen uns an dem Fleischkonsum, den wir 1913 verzeichneten, 3 042 225 Doppelzentner, d. h. die Bevölkerung hatte einen Verbrauch von nur 48,5 v. H. dessen, was wir vor dem Kriege zu verzeichnen hatten. Man wird annehmen müssen, daß der Verbrauch in den Städten noch viel mehr eingeschränkt wurde, da infolge der Viehaufzucht und der Hauswirtschaften auf dem Lande dort nicht annähernd die gleiche Beschränkung im Fleischkonsum zu beobachten ist.

Aber der Rückgang in der Lebenshaltung der deutschen Bevölkerung läßt sich auch in der Minderung der Einfuhr von Lebensmitteln erkennen. Von unserer Handelsstatistik sind bisher die ersten zehn Monate des Jahres 1922 veröffentlicht. Sehen wir uns die Einfuhr und Ausfuhr von Lebensmitteln an, so ergibt sich Folgendes: Im Jahre 1913 hatten wir im Monatsdurchschnitt eine Einfuhr an Lebens- und Futtermitteln von 856 851 Tonnen; im Jahre 1922 von 419 942 Tonnen. Also monatlich eine geringere Einfuhr von 436 909 Tonnen oder eine Einbuße von 51 v. H. Die Ausfuhr in Lebens- und Futtermitteln erreichte 1913 im Monatsdurchschnitt 432 637 Tonnen, während sie 1922 auf 107 498 Tonnen fiel. Die Einbuße beträgt hier 75 v. H. Dieses Maß der Ausfuhr läßt erkennen, daß der Konsum der deutschen Bevölkerung augreift, daß aber nicht das große Defizit in der Einfuhr. Bei der Gegenüberstellung der Zahlen muß allerdings berücksichtigt werden, daß die Ergebnisse des Jahres 1913 das Reich mit den jetzt abgetretenen Gebieten umfassen. Andererseits waren aber die abgetretenen preussischen Provinzen Polen und Weichselufer vom Standpunkt der Ernährungswirtschaft unberücksichtigt, mit deren Verlust die Versorgung der Bevölkerung durch die heimische Landwirtschaft weiter beeinträchtigt wurde. So wird es dem Zahlenvergleich

sich nicht viel ändern und die Schlußfolgerung zu ziehen sein, daß in der Minderernte eine sehr erhebliche Einschränkung des Konsums der Minderbemittelten statistisch nachgewiesen ist.

Wie an der Wiederernte die einzelnen Warengruppen beteiligt sind, ergibt die folgende Zusammenfassung:

Einfuhr an Lebens- und Futtermitteln im Monatsdurchschnitt 1913 im Vergleich zu den ersten 10 Monaten 1922.

	1913 Monatsdurchschnitt in To.	1922 Ersten 10 Monate Durchschnitt i. To.
Weizen	212 163	128 052
Kornen	29 378	31 369
Roggen	12 596	6 053
Futtergerne und Hafer	299 341	17 376
Malz, Datt	76 555	95 086
Malz	4 539	1 615
Mehlenergezeugnisse	1 698	2 661
Kartoffeln	31 838	11 379
Süßfrüchte	17 636	3 915
Gemüse	26 224	6 106
Obst, Süßfrüchte	83 548	8 155
Zucker	231	21 024
Kaffee	14 029	3 522
Tea	358	266
Kakao, Schokolade	4 635	8 020
Fleisch, Speck, Wurst	5 602	7 069
Fische	32 208	17 246
Milch, Butter, Käse	13 142	3 290
Schmalz	11 177	7 282
Falg	2 265	2 569
Margarine	27	1 867
Fette	5 349	10 032
Reis	39 800	17 962

Die Zahlen sind sehr lehrreich. Selbst an Brotgetreide ist die Einfuhr zurückgegangen, obwohl die ausländische Ernte einen erheblichen Fehlbetrag gegenüber der Vorkriegszeit aufweist. Zwar ist an Roggen etwas mehr eingeführt, aber im Weizen ist der Rückgang sehr erheblich, der auch nicht ausgeglichen wird durch den Rückgang in der Einfuhr von Früchten, Milch, Butter, Käse, Schmalz, Obst, Süßfrüchten und Reis. Dagegen weist Margarine und Pflanzenfette eine Zunahme auf, die die sehr nahe liegende Erklärung zulassen, daß die Bevölkerung zu minderwertigen Nahrungsmitteln ihre Zuflucht nehmen mußte. Die enorme Zuzufuhr bedeutet darauf hin, wie weit die deutsche Landwirtschaft in ihrer Produktion zurückgefallen ist. Früher hatten wir eine reichliche Ausfuhr bei erheblich höherem inländischen Verbrauch.

Der gewaltige Rückgang in der Einfuhr von Futtermitteln läßt die geringe Viehaufzucht erkennen, denn das meiste Reis an Fleisch, Speck und Wurst in der Einfuhr nicht den Ausfuhr geben kann.

Die Lebenshaltung des deutschen Volkes hat sich wohl gegen den während des Krieges gehoben, aber sie erreicht lange nicht die Lage vor dem Kriege. Es ist die Nachwirkung des Krieges, die uns in unseren Sorgen um die Zukunft des Reiches mit unerbittlicher Härte entgegentritt. Die unermesslichen Schäden, die uns an dem Leben, wie weit die anderen sich der Not widmen, ist in der nächsten Nummer der „Vollswacht“ zu lesen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 30. Dezember.

Bereinigter Sozialdemokratischer Partei. Parteifunktionäre!

Heute abend 7 1/2 Uhr pünktlich, im Gewerkschaftshaus, Kleiner Saal: Funktionär-Versammlung.

Alle Parteifunktionäre müssen erscheinen.

Die Not der Arbeiterpresse.

Wiederum steht auch die 'Volkswacht' vor einer Erhöhung ihres Bezugspreises. Unsere Leser werden glauben, daß die 'Volkswacht' diese Erhöhungen nur schweren Herzens vornimmt...

Alle bisherigen Preisveränderungen für Zeitungsblätter sind durch die letzten 12 Monate erfolgt, in den Schritten gestiegen. Das Umkehrte ist auf Lot geworden.

2000 Jahre der Vorkriegszeit um ein erhebliches überhöht. Die Holzpreise haben sich auf wahnwitziger Höhe. Sie betragen jetzt durchschnittlich das 600-1000fache der Vorkriegszeit.

Es werden im Januar u.a. Kosten (wir nennen diesmal in der Linie Berliner Blätter mit zum Teil richtigen Interzinsen)

Table with 2 columns: Newspaper Name and Price. Includes Berliner Lokal-Anzeiger (1600 Mark), Volkszeitung (1500 Mark), etc.

Die 'Volkswacht' bleibt hinter diesen Erhöhungen weit zurück und verhält sich im Rahmen des Index zu halten.

Der Preis für die letzte Dezemberwoche beträgt noch 90 Mark. Der Anstieg dieser Tage ist durch veränderten Umfang längst ausgeglichen.

Die 'Volkswacht' wird erwartet, daß sie in einjähriger Weise die der Zeitung unerschüttert durch den Druck der Verhältnisse aufgezogenen Maßnahmen beizubehalten und in aller Treue auch weiter für die Verbreitung der 'Volkswacht' wirken werden.

Wir denken den Genossen werden der Überzeugung sein, daß für die Presse der Partei kein Opfer zu groß sein darf.

Die Frage ist, ob die Großkapitalisten, die die Papierfabrikation kontrollieren, mit ihrem Bestreben Erfolg haben sollen, die sozialdemokratische Presse niederzuringen, oder ob nicht vielmehr die deutschen Sozialdemokraten in allem Kampfe mit der Herausforderung beantwortet mit der Parole: 'Nun erbt recht! Wir lassen uns unter Parteifunktionäre nicht rufen. Wir wollen alles aufhalten, um unser politisches Kampfbüro in voller Stärke zu erhalten und es auszubauen!'

Rückblick und Ausblick zum Jahreswechsel.

Die Freude darüber, daß ein für unser deutsches Volk an Entbehrungen, Leiden und Enttäuschungen beispiellos reiches Jahr seinem Ende zugeht, wird ganz erheblich getrübt durch die wenig verlockenden Aussichten, die uns das neue Jahr wenigstens in seinem Beginn zu bieten scheint.

Im August begann der ungeheure Marktfurz und damit eine Teuerungswelle für Deutschland, wie sie so plötzlich und so riesig niemand erwartet hatte, eine Teuerungswelle, die auch mit dem Ablauf dieses Jahres ihr Ende noch nicht erreicht hat.

Der Marktfurz mit seinen entsetzlichen, hier nur kurz zu skizzierenden Folgen, trat unmittelbar nach dem ruhmreichen Siege an Mathematis ein. Der Kampf um die Republik entbrannte aufs heftigste, ein Kampf, der sich mit aller Schärfe gegen rechts richtete und in der Schaffung der Schutzgesetze der Republik seinen Höhepunkt fand.

So entmutigend die außen- und innenpolitische Lage auch im Augenblick noch ist, so hat die Arbeiterklasse doch keinen Grund zu verzweifeln. Am schwersten drückt die unmittelbare Auswirkung der Teuerung auf die arbeitenden Schichten.

Die Arbeiterklasse hat sich in diesen Jahren zu einer ungeheuren Kampfkraft entwickelt. Sie wird ihre erprobte Kampfmethode auch im kommenden Jahre - und vielleicht mehr als je - beweisen müssen.

Es heißt also, auf dem Posten zu sein im kommenden Jahre! Es gibt harte Kämpfe! Steht treu zur Partei, Gewerkschaft und Genossenschaft! Steht treu zur 'Volkswacht', die schwer zu ringen hat.

Konsum- und Sparverein 'Vorwärts'.

Eine sehr stark besuchte Generalversammlung, die am Freitag abend im großen Saale des Gewerkschaftshauses stattfand, legte Zeugnis ab von dem großen Interesse, das die Mitglieder den genossenschaftlichen Fragen entgegenbringen.

Genosse Hoffmann gab den Geschäftsbericht vom verfloßenen Halbjahr. Der Umsatz ist gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres von reichlich 2 1/2 Millionen auf 400 Millionen Mark gestiegen.

Damit aber ein Beschluß nicht nur auf dem Papier steht, sondern die Genossenschaft das Geld wirklich von allen Mitgliedern rasch herein bekommt, wurde weiter vorgeschlagen, von den Mitgliedern, die ihren Geschäftsanteil noch nicht eingezahlt haben, beim Wareneinkauf einen Aufschlag von 5 Prozent einzuziehen.

In der Aussprache wurde letzterer Vorschlag lebhaft unterstützt. Die Gegner beschränken eine Verzögerung vieler Mitglieder. Man werde das Geld auch auf anderem Wege einziehen können.

Sozialdemokratische Stadtverordnete und Stadträte.

Dienstag, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Fraktionslihung. Die Tagesordnung ist außerst wichtig, daher wird dringend um vollständiges Erscheinen gebeten.

Der Steuerabzug nach Neujahr.

Die Abänderung des Einkommensteuergesetzes bringt neben den sehr erheblichen Erleichterungen für die kapitalistischen Steuerbrüderberger auch für die Lohn- und Gehaltsempfänger einige sehr erhebliche Erleichterungen, die aber den Verhältnissen der Geldentwertung bei weitem nicht Rechnung tragen.

Für den Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Haushaltsführung gehörige Ehefrau je 200 Mark (bisher 40 Mark); für jedes zur Haushaltsführung zählende minderjährige Kind ohne eigenes Arbeitsverkommen oder jedes nicht über 17 Jahre alte Kind mit eigenem Arbeitsverkommen 1000 Mark (bisher 30 Mark); zur Abgeltung der Werbungskosten und sonstigen Abzüge nach § 13 des Einkommensteuergesetzes 1000 Mark (bisher 90 Mark).

Statt der auf dem Titelblatt des Steuerbuches enthaltenen Angaben haben sich die Arbeitgeber nach dem Vorkriegsstand zu richten. Die Arbeitnehmer dürfen dies verlangen.

Fußball-Sport.

B. i. II gegen M. i. II Brodau um 12. 2 Uhr: B. i. I gegen M. i. I. Die Spiele finden auf dem Linke-Hofmann-Platz am 31. Dezember statt.

Die Stadtverordneten haben nächsten Donnerstag Sitzung. Außer der Wahl des Vorstandes stehen u. a. folgende Vorlagen auf der Tagesordnung: Annullierung eines Vertrauensarztes der Arbeiterklasse für Kriegerhinterbliebene, Erhöhung des Krankengeldes für Volksschulförder, Erhöhung der Vergütung für Krankenbeschwerden, Abstandsnahme von der Gewährung einer erhöhten Beihilfe für die Vorkriegsmännliche Invalidenversicherung, Umbau des Gebäudes des früheren Wäghauszimmers, Grabstättenstraße 147, zu einem Schulgebäude, Wahl des Vorstandes.

Der große Saal des Gewerkschaftshauses ist am Sonnabend, den 27. Januar, noch zu vergeben.

Der Gesamtauftrag der 'Volkswacht' liegt heute in der Hand des Rathes eines Malzkafee bei, auf dem wir hiermit besonders hinweisen.

12 arme Kinder hatte Herr Ernst Neumann, Vorsitzende durch unsere Vermittlung in anerkannter Weise am 3. Feiertag zum Kaffe geladen und sie mit neuer Weihnachtsbescherung. Die Freude über diese praktische Weihnachtsbescherung ist sehr groß gewesen.

Im Paulusaal, Striegauer Platz, findet für die Kinder von Weib und Väter ein Märchenbildertheater statt. Wir laden auch die Eltern und die Arbeiterjugend zu zahlreichem Erscheinen ein. Beginn pünktlich 5 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt 10 Mark.

Angesichts einer bevorstehenden Steuermarken 1922 befindet sich im auf die wir hiermit besonders aufmerksam machen. Finanzamt.

Achtung, Mietsamtsvertreter und Mieter! Um eine einheitliche Meinung aller Mietervereinigungen in Bezug auf die ab 1. Januar zu zahlende Mietzins herbeizuführen, findet am Neujahrstage, vormittags 10 Uhr, in dem Zimmer 78 des Gewerkschaftshauses eine gemeinschaftliche Sitzung statt. (Siehe auch Verbandsblätter.)

Theaternachricht. Max Roth, der vielgeehrte Sänger, wird voraussichtlich vom nächsten Jahre an der Staatsoper in Berlin angehören. Bei den Gastspielen, die er dort gab, waren ihm überaus harte Erfolge beschieden. Die Intendantur der Staatsoper leitete Verhandlungen mit ihm ein und erbat ihn, sich für 1924 für sie freizubehalten. Max Roth, der dem Verbände des Breslauer Stadttheaters angehört, ging vor kurzem bekanntlich von hier nach Wiesbaden.

Zirkus Busch. Das mit außerordentlichem Beifall aufgenommene und täglich zur Darbietung gelangende indische Marcege Schaulust 'Die Schlange der Durga' erfreut sich ihres reichhaltigen und farbenprächtigen Inhaltes wegen großer Beliebtheit, aber auch die dem Schaulust veranlassenden Sensationsnummern, namentlich die Darbietungen des Entzückungsstümpfers Szony und des Todespringers Gabbia Brons erregen große Bewunderung.

Arbeiter, Angestellte, Beamte! Lerneti stenographieren! Die Erlernung einer guten Kurzschrift ist eines der vorzüglichsten Hilfsmittel, sich Bildung und Wissen anzueignen. Wer die Kurzschrift beherrscht, ist in der Lage, seine Notizen und Aufzeichnungen in Vorträgen, Versammlungen, Sitzungen und sonstigen Veranstaltungen viel leichter, schneller und vollständiger zu machen, als es ihm sonst möglich ist. Jeder fleißigbestrebte Genosse sollte sich daher die Erlernung einer guten Kurzschrift zur Aufgabe machen. Der Arbeiter-Stenographen-Verein beginnt am 4. Januar, abends 7 Uhr, in der Volkshochschule, Schulstraße 31, einen neuen Lehrkursus.

Für den bevorstehenden Umzugstermin wird erneut darauf hingewiesen, daß die Kohlenkarten für die alte Wohnung von den Brotmarkenausgabestellen einzugehen werden, da mit der Aufgabe der Wohnung auch das dafür bewilligte Bezugsrecht erlischt. Bei der Reduktion von Umzügen an den Brotmarkenausgabestellen ist also auch die Rückgabe der Kohlenkarten erforderlich. Um Nachteile in der Zuteilung von Brennstoffen für die neue Wohnung zu vermeiden, ist es notwendig, sofort im Büro für die Kohlenlieferung, an der Magdalenenstraße 10, unter Vorlegung des Mietvertrages eine neue Kohlenkarte zu beantragen.

Quittung für die Kinderbesuche, nachträglich eingelaufen: Sittig 200 Mark, Centauer 500 Mark.

Für das Partei-Kontoposter gingen ferner ein: Schindl 100 Mk, Steinfeld 500 Mk, W. B. 1000 Mk, R. 1000 Mk, Schäfers 50 Mk, Wildner 50 Mk, Pampuch 100 Mk, Biella 100 Mk, Fünftig 100 Mk, E. Jaber 200 Mk, Fränkel 200 Mk, Dr. Reiser 500 Mk, Friedr. Lux 2. Rate 50 Mk, gesammelt v. d. Angestellten d. Z.D.R. 1225 Mk, Gutzl. Rat 100 Mk, B. Döhl 100 Mk, Schor 3800 Mk, Kruber 100 Mk, Formann 100 Mk, L. C. 50 Mk, Schuland 40 Mk, Fr. Schürmann 100 Mk, Bübke 100 Mk, Friedmann 200 Mk, Krelgub 3. Rate 500 Mk, Lubitzki 100 Mk, G. B. 500 Mk, J. J. 1000 Mk, Telegaphenbauamt v. Portugall 705 Mk, A. P. 40 Mk, Garbis 100 Mk, Schmelz Dörfel 16 500 Mk, G. Hagn 100 Mk, Roll 200 Mk, Lindner 50 Mk, Feldberg 115 Mk, Zimmer jun. 100 Mk, Trütz Dörfel 16 155 Mk, Ungendant B. Sch. 500 Mk, G. R. 300 Mk, Ungendant B. 500 Mk, Unfallverlester Rudolf 100 Mk, Handels- und Transportarbeiter Breslauer Kolonialwarenhandler 1250 Mk, Sch. 500 Mk, v. Waller 200 Mk, Freyhof 300 Mk, gesammelt bei einer Hochzeitfeier durch Weiser 600 Mk, D. Trütz 14 (Kolator) d. Bergonka 1000 Mk, Allen Spenden herzlichsten Dank. Weitere Beiträge werden im Zimmer 36 des Gewerkschaftshauses, Margaretenstr. 17, E. Bloß, jederzeit entgegengenommen.

Red. Hermann, Kassierer, Postfachkonto 31 156.

Empfehlenswerte Firmen für unsere Leser

Für die Wäsche nur die beste Qualität und das ist

Ruba-Seife

Rudolph Bathorn,
Seifen- und Parfümerien-Fabrik,
8 Verkaufsstellen am Platze.

Damen-Modellhaus **Leo Böhm**
Gartenstraße 43

HALPAUS-RARITÄT

DIE UNÜBERTROFFENEN
QUALITÄTS-CIGARETTEN

Beleuchtungskörper

für Gas und Elektrisch
Koch-Heizapparate - Motoren
sowie alle Zubehörteile

Georg Frey & Co. Neue
Taschenschr. 16
Beleuchtungskörperfabrik u. Ing.-Büro f. elektr. Anl.

Adolf Stephan, G.m.b.H.
Ingenieur-Büro • Tauentzienstraße 24
Spezial-Geschäft für Wasserleitungs-, Kanalisations-
und Gasbeluchtungs-Anlagen, Bade-Einrichtungen
Fornsprecher: Ring Nr. 606 und 5405

Wasch-Damen-Kleider kauft man gut bei
M. Centawer
Häuschen-Kleider
Knaben-Anzüge
Schmiedebrücke Nr. 7-10

Albert Schäffer
Breslau I Ring 23
Seidenbänder • Seidenstoffe
Tülle • Spitzen • Wollwaren

Zentralperle
Die Zigarette der Qualitätsraucher
Pomona
Zigarettenfabrik, Breslau

Friedrich Paesler, Breslau 10
Moltkestraße 15 • Telefon Ohle 1514
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Werkzeuge, Solinger Stahlwaren

Lucas Neff, Fraenkel
BRESLAU I • Schmiedebrücke 54
Größtes Spezialhaus für Strumpfwaren, Wollwaren, Trikotagen
Engros - Export • Gegründet 1829

Philipp Simmel
Größte Auswahl in
Lederwaren, Koffern, Reiseartikel
Breslau, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 18.

G. Friedländer • Kaufhaus, Sonnenstraße 30, Ecke Trinitasstraße
Gegründet 1876
Kleiderstoffe, Wäsche, fertige Bezüge, Inletts, Blusen, Kleider, Röcke etc. etc. bekannt billig
Vorzeiger dieses Inserats erhält Extra-Rabatt // Spezialität: Schneiderartikel

Kaufhaus N. Russ
Friedrich-Wilhelmstraße 22
Manufaktur-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Händler u. Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise

Fritz Maercker
Albrechtstraße 21
Größtes Spezialhaus für
Herren-Hüte und Mützen

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Musterschutz
Städtische Straßenbahn Breslau
Winterfahrplan 1922/1923
Gültig vom 1. Novbr. 1922 ab
Die Zellen von 400 abwärts bis 522 morgens sind durch Unterstrichen der Winterfahrplan gekennzeichnet.

Büro-Bedarf **Artur**
Bahnhofstraße 1a
Telephon Ring Nr. 11072 **Beienstedt**

Korsetthaus Geschw. Binninger
Gartenstraße 51. • Für jede Figur ein Korsett
Spez. **Karl-Gürtel**

Linie Nr.	Abfahrt von	Betriebszeit von bis	Zugfolge Min.	Linie Nr.	Abfahrt von	Betriebszeit von bis	Zugfolge Min.
1	Grüneiche ¹⁾ Westend-Straße 2 ²⁾	5:02 11:01 5:38 12:12	12 12	3	Gabitz-Straße 1 ¹⁾ Ring	7:14 7:38 13:11 13:35	12 12
2	Sudopara Odertor-Bahnhof ⁴⁾	5:05 5:42 12:24 12:56	12 12	5	Schlachthof Uniauer ⁵⁾	4:24 5:06 10:45 11:27	12 6
2 E	Schenkendorf-Str. Ring ⁵⁾	7:39 7:47 11:35 12:3 2:03 7:11 7:45 8:00 11:57 1:45 2:57 7:33	6 12 12 6 12 12	6	Pöpelwitz-Stadtgrenz. ⁶⁾ Schönstraße ⁴⁾	4:17 7:35 5:05 12:17 12:17 7:05 4:34 5:52 5:52 12:14 12:14 1:12	12 6 12 6 12 12

Leinen- u. Wäschehaus
FRITZ KÖNIG
Rosenthaler Straße 22

Damen-Moden
Straßenkostüme
Gesellschaftskleider
Sportkostüme
Anfertigung sämtlicher Pelzsachen
Atelier Hermann & Nordkiewitz, Gartenstraße 26

Kaufhaus des Westens
Manufaktur- u. Wollwaren
Kurz-, Woll- u. Weißwaren
Breslau, Posener Straße 23

Seidenhaus A. J. Mugdan
Schweidnitzer Straße 38/40
Gegründet 1847
Seidenstoffe, Wollstoffe,
Voiles, Seidenband, Blusen,
Weißwaren, Kleider

Hausbedarf-Bekleidung

W. Kirchhoff
Altbüßer-Ohle 11 u. Hummerel 51 • Gegründet 1850
Spezialität:
Komplette Werkstatt - Einrichtungen
für Schneider
Sämtl. Futterstoffe u. Schneider-Artikel

Farben-Lacke-Drogen

Händler, Wiederverkäufer
kaufen zu Vorzugspreisen
Manufakturwaren, Strumpfwaren, Kurzwaren, Garne
Stets Gelegenheitsposten!
S. Kaiser, Klosterstraße 109

Robert Neugebauer
Spezialhaus für
Farben, Firnisse und Lacke
Reuschestraße 19

Spezialhaus für Herren- u. Knabenbekleidung
Franz Bilek Spezial-Abteilung:
Friedrich-Wilhelm-Straße 105 Maßschneiderei für den verwehrtesten Geschmack
Telephon: Ohle 6238 Dauernd reichhaltiges Stofflager

A. Kapst Herren- u. Knaben-Garderobe
Klosterstraße 67 Arbeiter-Bekleidung

Ritter-Drogerie R. Pusch
Altbüßerstraße 43
Spezialität: Seifen, Parfümerien
Toiletteartikel

Kenner trinken Limonaden und Selter von
Gesundbrunnen Breslau 10, Schützenstraße 5
Fabrik alkoholfreier Getränke Telephon: Amt Ohle Nr. 1298

BRESLAUER MÖBEL-HALLE
Friedrich-Wilhelmstraße 8 • Eingang Jahnstraße

Drogenhaus Oskar Reymann
Neumarkt 18. Tel. 222 • Albrechtstraße Nr. 47
Spezialität: Waschartikel

Trinkt Jansch-Kaffee **Kaffee-Jansch**
Breslau

Möbelhaus M. Eisinger
Friedrich-Wilhelmstr. 12 (am Wachsplatz)
Größte Auswahl in
Kulante Bedienung

Monopol-Drogerie B. Oschinsky,
Apotheker, Tel. Ring 671.
Graupenstraße 6-10
Drogen, Chemikalien, Parfümerien,
Toiletteartikel, Farben, Lacke, Pinsel.

Stern-Maler-Flocken
die billigste Volksnahrung
Schlesische Mühlenwerke A.G. Breslau 13

Leinenhaus Gotthard Völkel
Inletts / Züchen / Leinen / Trikotagen
Damenwäsche / Berufskleidung jeder Art
Arbeitshemden usw. / Eigene Anfertigung
Breslau, Friedrich-Wilhelmstraße 51

Drogen- u. Photohaus
J. Matthias
Telegraphenstraße Nr. 8 (am Sonnenplatz)

En gros **Benno Ascher** En detail
Friedrich-Wilhelmstr. 8 • Größte Auswahl in
Musseline, Zephir, Züchen, Inletts, Manchester usw.

Bernhard Krojanker, Breslau 9
Scheitniger Straße 16 Schuhwaren en gros und en detail.

Kaufhaus Adler Spezialität: Blusen und Schürzen
Fürstenstr. 2 / Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Neu aufgenommen: Berufskleidung

Karl Berrens Rauchwaren-Zurichterei,
Färberei
Sternstraße 47 Telephon Ring 9061.

Richard Krusch Wurst- u. Konservenfabrik (Aufschnittgeschäft)
Adalbertstraße 13-15 • Telephon: R. 6565
Filialen: Klosterstraße 49, Ohlauer Straße 87 (in der Krone). Geöffnet bis nachts 1 Uhr

Pauls „Novität“ Führende Qualitäts-Zigarette

A. Gluskinos Junkernstraße 38/35
Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik

Otto Bordag Möbel modern, gediegen
Matthiasstraße 116 preiswert

Textilwaren Paul Schell
Herren-Artikel
Matthiasstraße 124, Ecke Weißbunnen Platz

Unterhaltung

Schiebers Silvestertraum.

Von C. C.

Herr Samuel Josef, ein ehrenwerter Kaufmann, der es infolge seiner geschäftlichen Tätigkeit in den Kriegsjahren zu beachtlichem Wohlstand gebracht hatte — genaues wußte man nicht, weil seine besseren Bankkonten sich in Zürich und Amsterdam Wohnung genommen —, Herr Josef also lag müdegestimmt in der abendlichen Dämmerung des Silvestertages, schaute in die weißbesneite Landschaft hinaus und ärgerte sich. Er ärgerte sich, weil jetzt so viel von der Stabilisierung der Markt geredet wurde, was er in den Tod nicht leiden konnte, und er ärgerte sich, weil ihm immer noch nicht das ganz große Geschäft gelungen war, auf das jeder echte Kaufmann hofft, wie der Künstler auf den Vorvertrag.

Samuel Josef tat, was viele Menschen in solcher Situation tun, wenn sie es können: er trank einen Kognak. Dann setzte er sich wieder in den Sessel und blickte noch der goldenen Uhr an. Noch zwei Stunden, bis Lissi kam, keine kleine Zeitspanne, um sich ihr Verlehnungsband zu holen und Rausch mit dem einjamem Junggesellen zu trinken. Bis dahin wollte er noch über das ganze geschäftliche Jahr zurückdenken, das ihm ja vor der Stabilisierung der Markt noch einfallen mußte, weil feste Preise für einen großen Teil der Kleinfabrikation bedeuteten. Samuel holte sich grobsteifliche und ängstlichen an seinem Fensterplatz und schaute in den Spiegel wieder abgelesen von der weißen Wand. Er da draußen, die hier, am Rande der Stadt, in ungeschützter Gegend errichtet. Eine breite schneegefüllte Talmulde, hinter der sich dunkelgrüner Kiefernwald mit beschneiten Wipfeln erhebt, lag vor seinen Augen. Samuel war Natur- und Menschenschwärmer. Immer wieder, wenn er des reichen, glänzenden Weihnachtsabend gedachte, wenn er an Jucker dachte, an Jucker mit dem sich Geschäft machen ließen, die einfach „Juck“ waren. Samuel Josef trank und rauchte, lebte behaglich im Sessel und hing seinem Lieblingsgedanken nach, warum Jucker es haben Jucker? Wenigstens hier, vor seiner Tür? Für welche Gegend, die ihm keinen Wert darbot. Er geriet ins Träumen und erblickte endlose Jüge, die er mit Jucker befüllt und verpackt, sah Schiffe, die drüben am Kanal hielten und ihre weiten, runden Bäuche mit der Jucker-Ware füllten — und er schaute zwei Bankkonten (eine in Zürich und eine in Amsterdam), die bis zum Hals aufgeschwollen und die Welt in Ehrlichkeit erquickend liegen.

Er war gerade dabei, sich den Titel „Juckerkönig der Erde“ ausdenken, als die Tür aufging und gleich darauf ein vornehmer Herr in Felle und und Juchener, offenbar in höchster Eile, eintrat. Er überreichte eine Karte: „Dr. Reinhold von Zedernau, Kanton Bern, entschuldige sich wegen der Störung und sagt, eine Erklärung habe ihn hergeführt. Eine ungeheure wichtige Erklärung. Es handelt sich um ein Geschäft, bei dem keine Zeit zu verlieren ist. Es geht um ein Geschäft, das gewaltig, schnell erhaltene Kaufmann, der die Sache mit gewaltigem Schwung ins Werk setzt. Und da habe er eben sofort an Herrn Samuel Josef, gedacht.“

Samuel ließ sich die Augen und setzte sich in Position: „Mein Herr, wenn Sie eine Idee haben, eine Riesenschlagerei — dann sind Sie mir der liebste Mensch. Ich warte darauf, Jahre warte ich schon darauf, Schließen Sie los.“

„Das Umständliche aller. Der eigentliche geistige Urheber meiner Erklärung sind Sie selbst. Sie sprechen neulich in einem Cabaret über den Schnee, der als Riesenschlagerei wäre. Man lachte darüber, und ich habe mitgelacht. Aber dann ließ mich der Gedanke nicht los: Ich ging ihm ernstlich nach und fragte mich: warum sollte man den Schnee nicht in Zucker verwandeln können? Was ist der chemischen Widerstand vor heute denn unmöglich? Ziehen wir die chemische nicht die leuchtendsten Farben und alle Wohlgerüche, die aus dem reinen Kohlenstoff hervorgehen? Gießen wir nicht Zucker aus der Luft? Wo hat unsere Kunst eine Grenze? Was ist nicht möglich in Ihre Idee, probierte, experimentierte Tag und Nacht, es nicht, schließ nicht —“ der Besucher erhob sich und sagte feierlich: „Jetzt ist das Problem gelöst. Herr Josef.“

Der Herr trat entgeistert an und stand gleichfalls auf: „Sie haben —“

„Ich habe“, sagte der andere schlicht, „ein Verfahren entdeckt, Schnee in Zucker zu verwandeln.“

„Wenig“, Samuel warde ihm bei den Schultern. „Halten Sie mich nicht zum Narren! Wie ist's möglich?“

„Das Verfahren bleibt natürlich mein Geheimnis. Ich möchte ein Pulver in den Schnee, das die leichten Schmelzbarkeitsverhältnisse... Haben Sie Zeller und Vögel da? ... Danke.“

Der Doktor öffnete das Fenster, nahm zwei Teelöffel Schnee vom Fensterbrett, schüttete ein weißes Pulver darüber, verrührte beides sehr schnell und richtete es dem andern.

Josef probierte und schnappte mit der Zunge: „Die reinste Raffinade — wahrhaftig!“

„Also“, Der Doktor zog die Uhr. „Ich gebe Ihnen fünf Minuten Bedenkzeit.“

„Aber Herr — fünf Minuten! Bei solcher Riesentat, die gar nicht auszubedenken ist.“ Er fuhr sich mit beiden Händen ins Haar und schaute der Aufregung. „Gar nicht auszubedenken!“

„Die Sache muß natürlich ins Werk gesetzt werden, ehe der Schnee verfliehet. Das sehen Sie wohl ein.“ Der Doktor sprach sehr kühl und reserviert.

„Soviel Pulver, wie wir brauchen, können Sie unmöglich herstellen! Wann“, Samuel schrie, „Wir hätten ja die ganze Welt im Sa.“

„Ich brauche natürlich einige Hilfstoffe. Verschaffen Sie mir die Mittel — und in drei Tagen haben Sie genügend Pulver, um den Schnee, der dort drüben so prächtig glänzt und weiß in der Talmulde liegt, zu Zucker zu machen. Das wäre verläßlich, schäme ich, etwa fünfzehnhundert Waggons Zucker!“ Josef fiel in den Sessel und lachte hysterisch. „Wenig, das wäre — das wäre —“

„Der Anfang, Herr Josef. Wir können das Taufendfache produzieren, wenn wir nicht vorzeitig Tauwetter bekommen.“

„Was verlangen Sie?“

„Halbpart. Und sofort eine Million Vorzahlung für die nötigen Auslagen.“

„Unmöglich. Soviel hab ich nicht da.“

„Dann behauere ich.“ Der Doktor griff nach seinem Hut. „Gut, bleiben Sie!“ Samuel Josef trat an den Geldschrank und räumte ihm mit zitternden Händen aus. „Da ungefähr sechshunderttausend. Hier, Lissi, halbes Hund, allein ne gute halbe Million wert. Versehen Sie's. Aber erst was Schriftliches.“

Der andere schrieb, steckte Banknoten und Perlen in die Tasche und sagte in Ruhe: „Bedenken Sie mich morgen. Ich werde in voller Tätigkeit sein. Heberdenken Sie inzwischen die Frage der Lagerung und des Transports. Auf Wiedersehen, Zuckerkönig der Erde!“

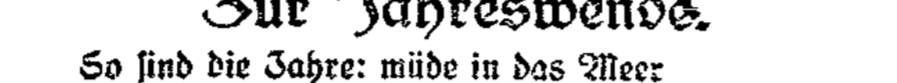
Er lächelte leicht, verbeugte sich und ging. Samuel Josef ließ sich bedenkend einen Kognak ein. Füllte ihn hinunter und flüster: „Ich glaube, ich werde verrückt.“ — Als Lissi kam, sagte sie: „Du bist ja betrunken, Samuel.“

Er umarmte sie: Lissi, Dein Verlehnungsband habe ich weggegeben. Dafür kriegst Du ein Schloß — aus Zucker, Möbel — aus Zucker, Bett — aus Zucker, Kind — aus Zucker.“

„Du bist zuckerkrank, Samuel.“

Er reichte ihr mit großartiger Geste die Visitenkarte des Chemikers: „Der und ich machen den ganzen Schnee zu Zucker. Ich verleihe ihn. Ich ganz allein, Lissi. Ich bin Zuckerkönig der Erde, der größte Mann der Welt!“

Lissi las die Karte und lächelte sich die Handtücher zu: „Du bist der größte Giel der Welt, Samuel, ja. Zufällig weiß ich, daß Kaiserliche 248a eine leere Baustelle ist. Projekt Neujahr!“



Zur Jahrestwende.

So sind die Jahre: müde in das Meer ewiger Zeiten tauchen sie und schwinden, und ihr dunkles Anlitz zu ergründen, einen Sinn in ihrer Flucht zu finden, fällt uns Flüchtigen der Erde schwer.

Goldener aber baut sich immer wieder der Beginn vor uns auf nach tausend Untergängen. Und ein Morgenrot mit Tagesraumgefängen, ein Nacht, in der verklärte Sterne hängen, reißt uns immer wieder an das Herz der Erde hin.

Laßt uns vorwärts schreiten wie ein Kind, dem die Wünsche funkelnder im Herzen brennen. Was wir Leid und Not und banges Dulden nennen, Taten, die uns wehtun, Worte, die uns trennen, flackern flüchtig auf und ab im Schicksalswind.

Mensch in Not! Volk in Not! Die ewige Jahrestuhr hält nicht ein in nimmermüdem Schlagen und verheißt uns, wenn wir nicht verzagen, und den Aufblick zu den brüderlichen Sternen wagen, in die Zukunft eine breite, goldne Spur.

S. 6.

Die Frauen und das neue Jahr.

Liebe Genossin!

Das „Friede auf Erden“ der Weihnachtslogen ist verhallt. Ist wohl ein unter uns, der nicht in bangen Sorge den Schritt mit hinübergeht ins neue Jahr? Machen es die letzten Jahre uns doch so unendlich schwer, immer wieder hoffnungsfreudig vorwärts zu schauen.

Was brachte uns das nun vergangene Jahr? Eine klandestine Zunahme der Inflation. Lohn- und Gehalts-erhöhungen hielten mit der Entwertung unseres Geldes nicht gleichen Schritt. So erleben wir eine immer mehr um sich greifende Verelendung unseres Volkes. Die Stadtdärzte geben erschreckende Zahlen über den Gesundheitszustand unserer Jugend an. Die Tuberkulose nimmt überhand. Sie ist eine Folge des Hungers. Andere Miten, die nicht mehr arbeiten können, verlieren jede Hoffnung, sie werden stumpf. Sie klagen und jammern nicht. Sie legen sich hin und sterben lautlos. Ein Massensterben ist über uns gekommen.

Aber nicht alle Teile des Volkes leiden unter der Entwertung unseres Geldes. Industrie und Landwirtschaft heimsen Segen aus der Inflation ein. Sie kalkulieren ihre Waren nach dem Dollarkurs ein, weigern sich aber, für die Löhne die Konsequenz zu ziehen. Mit dem Ruf: „Für den freien Handel reitet uns“, glauben Industrie und Landwirtschaft eine Juchenerformel für alle Nöte des Wirtschaftslebens gefunden zu haben. Was kümmert sich die Landwirtschaft darum, daß die Marktpreise so gestiegen sind, daß die Arbeiter nicht mehr in der Lage sind, Milch für den Säugling zu kaufen. Der Profit regiert, und Milch- und Brotpreise richten sich nach dem Dollarkurs — nur nicht die Löhne — Gehälter — Renten. Ein Verantwortungsgefühl der Allgemeinheit gegenüber kennt die Landwirtschaft nicht. — Soll das im neuen Jahr so weitergehen?

Du schüttelst den Kopf, liebe Genossin, aber machst ein hoffnungsloses Gesicht dabei.

Braucht es immer so weiterzugehen? Ich sage: Nein! Zwar laßt auf uns die Verpflichtung, wieder gut zu machen, was wir im Krieg verschuldet haben. Aber wir brauchen nicht zu dulden, daß das allein auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung geschieht.

Die besitzenden Klassen könnten mehr zu den Lasten herangezogen werden, wenn wir stärker im Reichstag vertreten wären. Die bürgerlichen Parteien, von den Demokraten bis zu den Deutschnationalen, vertreten nur die Interessen der Besitzenden. In jeder Steueraushebung kämpfen diese Parteien einmütig für eine Entlastung des Reiches, schieben alle Belastung auf die wirtschaftlich Schwachen Kreise.

Willst Du, liebe Genossin aber, daß wir tatkräftig gegen die Verelendung ankämpfen, willst Du, daß Deine Kinder gesund und lebensfreudig heranwachsen, dann werde nicht müde, zu kämpfen für die Idee der Sozialdemokratie, für die wahre Gleichberechtigung alles dessen, was Menschenanständig trägt. Viele Mütter geben heute ihre Stimme noch den kapitalistischen Parteien. Sie dürfen nicht klagen darüber, daß die Zusammenballung des Kapitals, wie wir sie jetzt erleben, auf der anderen Seite bitteren Not im Gefolge hat. Ziehen wir diese Zentren zu uns herüber, dann können wir in der freudigen Zuversicht, daß einmal eine Zeit kommen wird, in der der Sieg unser ist, liebe Genossin, das alte schwere Jahr hinter uns lassen und frohen Auges über die Schwelle des neuen Jahres treten.

Toni Jenzen.

Sprüche.

Um seinen Verstand auszubreiten, muß man seine Begierden einschränken.

Beide schaden sich selbst: der zuviel spricht und der zuviel erzwartet.

Nichts verdunkelt unsere Erkenntnis mehr als die Leidenschaften.

Man kann studieren und sich tief in den Irrtum hinein- studieren.

Lessing.

Das Wandern der Sterne.

Von Bruno Birgel.

Es gibt eine Insektenart, die Eintagsfliege, die sich als ausgebildetes Geschöpf nur eines einzigen Tages des Lebens erfreuen kann. Wenn dieses kurzlebige Wesen einen Jahreshundert alten Eichbaum umflattert, wenn es Verstandeskraft genug besäße, über die Welt rings um sich nachzudenken, es würde annehmen müssen, dieser Baum, der in der kurzen Zeit eines Tages keinerlei Veränderungen zeigt, sei ewig, sei unvergänglich. Der Mensch hingegen erkennt, daß jener Baum einst gepflanzt wurde, ein dünnes Reis war, das sich im Laufe der Zeiten zu einem Stamm entwickelte, und hat keinen Zweifel darüber, daß der alte Waldriese eines Tages, wenn der Wanderer, der jetzt in seinem kühlen Schatten sitzt, längst schon unter der Erde ruht, moxich im Sturm zusammenbricht und im Waldesdunkel langsam vermodert.

Nicht anders als die Eintagsfliege der Erde, steht der Mensch den Sternen gegenüber. Sein winziger Zeitmaßstab vermag bei Betrachtung himmlischer Geschöpfe, wo der Pulsschlag der Natur sich nach Jahrmillionen regelt. Seit etwa achttausend Jahren schreibt der Mensch seine Geschichte! Ein verhältnismäßig Zeitraum gegenüber dem Werden und Wandel im Sternensraum.

Auf uralten Sternkarten, die wir aufgefunden haben, sehen wir die Sternbilder genau so stehen, wie sie uns noch heute vom Himmel niederleuchten. Die alten Ägypter sahen, als sie am Rande der Wüste ihre Pyramiden bauten, den „Großen Bären“, den „Orion“ ebenso wie Kolumbus, als er nach Westen segelte und die neue Welt entdeckte, und der moderne Großstädter sieht die alten wohlbekanntesten Sternfiguren noch immer so da droben leuchten und herniederbauen auf die Welt, in der jetzt elektrische Schnellbahnen und Flugzeuge dahinschwirren.

Dennoch wissen wir, daß die Sterne verhältnismäßig jünger sind, als jene Erde, wie wir selbst, daß die Zeitspanne, seit der Mensch forschernd zu ihnen aufblickt, durchaus den wenigen Stunden zu vergleichen ist, die die Eintagsfliege der Betrachtung des Eichbaumes widmen konnte. Wäre es uns möglich, nach Jahrmillionen wiederzukommen, den Himmel zu beschauen, wir wären, wie diese und jene Sterne ihr Licht verändert, den Veränderungen nahe sind, wie andere, die früher schon rot funkelten, gänzlich in Dunkelheit versanken, und wären vor allem, daß all die alten, wohlbekanntesten Sternbilder zerfielen, weil sich in jüdischen die einzelnen Sterne nach den verschiedenen Richtungen im Weltensraum weiterbewegten.

In der Tat, das ganze Heer der Millionen Sonnen, die wir abends am Himmel leuchten sehen, ist in ständiger Wanderung begriffen. Die ungeheure Entfernung nur verhindert uns, diese Bewegung ohne weiteres zu erkennen. Der Schnellzug, der mit großer Geschwindigkeit an uns vorbeifährt, wenn wir auf dem Bahnhof stehen, scheint nur langsam durch die Landschaft zu kriechen, wenn wir ihn von einem hohen Berge aus, eine Meile von ihm entfernt, betrachten. Ganz ebenso ergreift es dem Erdbewohner mit den Sternen, von denen ja schon der nächste so weit von uns absteht, daß ein ununterbrochen fahrender D-Zug über 51 Millionen Jahre zu fahren hätte, um ihn zu erreichen.

Der Astronom hat indessen ungemein geistvolle Beobachtungsmethoden ersonnen, wendet eine mit Spinnwebenbreite rechnende Meßkunst an, und ist heute in der Lage, sehr genaue Angaben über die Fortbewegung der Sterne im Raume machen zu können. Er erkennt, daß es in Wahrheit keine „fixen“ Sterne, keine feststehenden Sterne, gibt. Mit ganz unfaßbarer Geschwindigkeit eilen alle Sonnen nach hierhin oder dorthin im Raum weiter. Können wir Jahrmillionen zu Augenblicken verdichten, wir wären die Sterne wie Glühwürmchen in der Ferne durcheinanderschwärmen.

Immerhin zeigt es sich, daß der schnellste von all den Sternen, die bisher untersucht wurden (er steht im Sternbilde des Ophiuchus und seine schnelle Fortbewegung wurde erst vor drei Jahren von Barnard in Amerika erkannt) 180 Jahre braucht, um seinen Standort um eine Vollmondsbreite zu verändern. Der nächste Sonne und also auch unserer Erde am nächsten stehende Fixstern (Alpha Centauri) braucht 500 Jahre, um eine Vollmondsbreite am Himmel weiter zu rücken, die meisten Sterne aber viele Jahrtausende oder gar Zehntausende von Jahren.

Kann man aber unterscheiden zwischen der wahren und der scheinbaren Geschwindigkeit? Von zwei gleich dahinjahrenden Automobilen wird uns natürlich das uns nähere schneller zu fahren scheinen als das entferntere, und so muß der Astronom selbstverständlich die Entfernung der Sterne in Betracht ziehen, wenn er über die wirkliche Geschwindigkeit etwas erfahren will, mit der die Sonnen durch den Raum eilen. Da sehen wir denn, daß jener Schnellläufer im Sternbilde des Ophiuchus, von dem vorher die Rede war, sich in Wahrheit in jeder Sekunde um 110 Kilometer weiterbewegt, daß der Stern Alpha Centauri in der gleichen Zeit 28 Kilometer weiterwandert. Das schnellste Geschlecht, das bisher aufgefunden wurde, ist ein mit freiem Auge gerade noch wahrnehmbares Sternlein im Sternbilde des „Großen Bären“, das ebenfalls zu den Nachbarn der Sonne im Weltensraum gehört. Es bewegt sich in jeder Sekunde um 350 Kilometer vorwärts, eine ganz unvorstellbare Geschwindigkeit.

Aber man muß eben menschliche Maßstäbe zurücklassen, wenn man die Ereignisse im Sternensraum verfolgen will. Bedenken wir, daß unsere Erde bei ihrem Jahreslauf um die Sonne in der Sekunde 29½ Kilometer durchläuft, eine Geschwindigkeit, die zwanzigmal größer ist als der Flug der Granaten weittragender Geschütze, und tausendmal größer als die Fortbewegung der schnellsten Jüge, so werden uns die im Sternensraum gemessenen Geschwindigkeiten weniger ungeheuerlicher vorkommen.

Auf jeden Fall erhellt aus dem, was wir hier besprochen haben, daß im Laufe langer Zeiträume die Sternbilder zerfallen werden, daß Neugruppierungen am Himmel seiner Nachkommen stehen werden, denn die von uns zu einem „Sternenbilde“ vereinigten Sterne haben in Wahrheit nur festen Beziehungen zu einander; nur scheinbar stehen sie am Himmel in Nachbarschaft, und in Wahrheit geht jeder seines Weges, wie etwa bei einem Menschenauflauf nachher die einzelnen Individuen hierhin und dorthin ihre Straße ziehen.

Dennoch ist es zweifellos, daß es im Weltensraum „Sternfamilien“ gibt, die nicht nur in gleicher Richtung und (verhältnismäßig!) Nachbarschaft durch den Raum wandern, sondern auch hinsichtlich ihrer körperlichen Beschaffenheit eine Ähnlichkeit aufweisen, populär gesagt, „Blutsverwandte“ sind. Es ist wahrscheinlich, daß diese Sterngruppen zu gleicher Zeit gemeinsam entstanden aus der Materie, die uns sehr wahrscheinlich in den gewaltigen Nebelmassen, die fern im Weltensraum schweben, gegenübertritt.

Auch unsere Sonne ist ja ein Fixstern, der durchaus keine Sonderstellung im Weltensraum einnimmt, und es war daher zu erwarten, daß auch sie nicht still steht, sondern mit allen ihren Planeten, Monden, Kometen im Raum weiterreist. In der Tat haben forschernde, sehr sorgfältige Arbeiten, an denen namentlich auch Astronomen, die an den Sternwarten zu Potsdam und Heidelberg wirken, beteiligt sind, ergeben, daß unser ganzes Sonnensystem mit einer Geschwindigkeit von etwa 21 Kilometern in der Sekunde nach einem Punkt im Raum hinwandert, in

Führende Firmen des Breslauer Großhandels (3. Fortsetzung)

Kontor und Lager: **Waren-Handels Gesellschaft m. b. H. Breslau** Telegr.-Adresse: Wehago
Schwertstraße 7 Kolonialwaren - Großhandlung Fernsprecher: Ring 7722/4
Direkter Import von Schmalz, Speck, Reis etc. — Lieferanten für Konsum-Vereine, Wirtschafts-Verbände usw.

Jacobius & Glückauf
BRESLAU 5 BERLIN C 2
Schuhwaren
Engros — Export

S. Schwerin Nachf., Breslau 1
Am Rathaus 27 (Tuchs & Henel-Haus) / Geogr. 1884 / Telefon Ring 8851/52
Puppen und Spielwaren :: Spezialität: Puppenbestandteile

S. Nelken, Breslau 1
Antonienstraße Nr. 12 Telefon: Ring 9152
Tuch- und Futterstoffe-Großhandlung

Max Richard Pohl & Co, Breslau 1
Herrenstraße 19 • Fernsprecher: Ring Nr. 3302
Oberschal-, Kern- und Toilette-Seifen
Großhandel

H. Schifftan
Wäsche-, Schürzen- und Jupen-Fabrik
Webwarengroßhandlung
BRESLAU 1, Antonienstraße 2/4 (Pokoyhof) — Fernsprecher: Ring 4300

Gustav Reich, Breslau
Schweidnitzer Straße Nr. 37, I • Telefon Ring Nr. 9076
Seiden en gros

S. Zerkowski / Breslau 1
Antonienstraße 15 — Telefon Ring 1408
Schürzen- und Strumpf-Fabrik

J. Edelstein Nachf., Breslau 1
Reuschestraße 46 Arthur Adler Telefon Ring 249
Glas * Porzellan * Steingut engros

Heinrich Kaplan
Kurzwaren-, Besätze-,
Garn-
Großhandlung
Breslau, Karlstraße 10

Philipp Katz, Breslau
Nikolaistraße Nr. 10/11 Telefon: Ring 5701
Herren-Kleider-Fabrik
Anfertigung aus eingesandten Stoffen

Peckel & Helmman, G. m. b. H.
Breslau, Graupenstraße 2/4
Fernsprecher: Ring 6164
Tuche und Buckskin
Lagerbesuch lohnend.

Bruno Wechselmann
Breslau 5, Gartenstraße 49 Telefon Ring Nr. 4687
Manufakturwaren engros

Carl Friedmann & Comp.
Kartonagen-Fabrik
Breslau XII, Kletschkaustraße 38
Telephon: 2256

Damen-Hüte
R. Glücksmann
Karlsplatz 3, I. Etage

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Musterschug K Ohne Gewähr

Städtische Straßenbahn Breslau. Winterfahrplan 1922/1923
Gültig vom 1. November 1922 ab
Die Zeiten von 6²⁰ Uhr abends bis 5²⁰ Uhr morgens sind durch Unterstreichen der Minutenziffern gekennzeichnet.

Linie Nr.	Abfahrt von	Betriebszeit von bis	Zug. Pöge. Minut.	Bemerkungen
7	Kohlen-Str. N. Schweidnitzer Str.	4:17 5:17 11:17 11:43	7 1/2 7 1/2	von 11:00 nur nach bis Kohlen-Str.
8	Kohlen-Str. N. Schweidnitzer Str.	4:49 5:09 12:09 12:29	7 1/2 7 1/2	
15	Lohe-Str. Bahnhof (nach Oswitz)	4:51 7:15 10:51 10:51 8:13 9:51 10:51 10:51 4:51 10:51 5:57 8:01 8:01 11:57 11:57 9:51 10:57 11:23 5:57 11:57	12 12 12 12 12 12 12 12 12 12	ferner Sonntag, Montag, Donnerstag, Sonnabend nach Oswitz 10:51 11:00 11:15 11:30 ab Oswitz 11:37 11:49 12:10 12:22 Zwischen Lohe-Str. — Höfchen-Str. verkehrt an Werktagen früh Anschlußwagen ab Lohe-Str. 5:55 ab Höfchen-Str. 5:55 an Kirsch-Allee 5:55 — 8:34 u. 12:34 — 6:45 nach Kirsch-Allee 5:55 — 7:48 u. 11:48 — 5:55
16	Lohe-Str. Bahnhof Weissenburger Straße Kleinbahnhof	5:04 5:24 8:24 8:24	12 12	

David Guttman Jr.
Wäsche-Fabrik
Breslau I, Neue Weltgasse 46/47. Tel. Ohle 674
Leinen- und Baumwoll-
waren-Großhandlung

Oskar Epstein - Breslau I
Reuschestraße 60/61
Telephon: Ring 5808
Groß-Konfektion von Blusen und Kostüm-
röcken, Webwaren-Großhandlung.

L. & J. Offner, Breslau
Nikolaistraße 63 a
Manufakturwaren- und Tuch-Großhandlung
Gestickte Roben :: Gestickte Bettwäsche
Spezialität: Bett- und Tischdecken

Schlesische Bekleidungs-Industrie
Karl Blaschke
Wäsche- und Schürzen-Fabrik
Webwaren - Großhandlung
BRESLAU 1
Karlstraße Nr. 22 / Fernsprecher Ring Nr. 12594

Josef Freiwald
Breslau I, Reuschestraße 60/61
Fabrik für Hosen, Joppen,
Kinder- und Knaben-Anzüge
Berufskleidung

Rosen & Schwarzwald, Breslau
Antonienstraße 2/4 (Pokoyhof)
Tücher, Decken, Wollwaren - Engros

A. Paetzel, Bilderrahmenfabrik
Breslau, Paulstraße 3 Tel.: R. 1636 * Zweiggeschäft: Taschenstraße 20
Gemälde, Radierungen, lose und gerahmte Kunstblätter, Bau- und Reparatur-Glaserei

Ludwig Herrnsdorf & Co.
Manufakturwaren en gros
Breslau, Karlstraße 82 • Telephon: Ring 5976
Telegramm-Adresse: Textilherrenstadt

Eine eigene Waschanstalt
ist für jeden größeren Haushalt, Hotel,
Landgut, Pension, Sanatorium usw.
ein Bedürfnis der Zeit
Mit Offerten, Prospekten u. Ingenieurbesuch
dient Ihnen kostenlos und unverbindlich

W. Langner, Wäschereifabrik
Gräbischer Straße 207 • Tel. Ring 2650

Büntig, Stannek & Co., Kommandit-Ges.
Getreide-, Saaten-, Futter- und Düngemittel-Großhandlung
Strohpresserei
Telephon:
Ring 2823, 7041 und 9416
Breslau 3
Berliner Platz Nr. 4

Kramer & Weiselt
Breslau I, Am Rathaus 25
Eingang: Topfkran 6.
Bürstenwaren, Kämmen, Haarschmuck,
Zahnbürsten, Toiletteartikel, Schenertücher,
Wäscheleinen, Fußmatten

Robert Mamlok
Breslau, Schloßstraße 7/9 / Tel. Ring 2852
Leinen- und Baumwoll-
waren - Großhandlung

Max Fröhlich, Breslau 1
Antonienstraße Nr. 36/38 Telefon: Ohle 21 u. 673
Getreide, Futtermittel, Heu, Stroh und Kehlen Spezialität: Hafer, Melassefuttermittel
Telegramm-Adresse: Fröhlich, Antonienstraße 36/38

M. Prager, Breslau
Schmiedebrücke 5/6, I. Etage
Telephon Ring 1761 (Nebenst.)
Baumwollwaren / Blandruck für Kleider u. Schürzen
Glattblau in echten Farben / Eigene Ausrüstung

Siebert Cohn Nikolaistraße 13
Strumpf-, Kurz- und Wollwaren
für Händler und Wiederverkäufer

C. Paul Wilding, Karosseriebau
BRESLAU 8
Telefon: Ring 1282 u. 11688

Alle Drucksachen
liefert sauber, schnell und preiswert die
Volkswacht-Druckerei, Breslau 2, Flurstr. 2-4

Waschet mit Lena-Seifenpulver und Lena-Bleichsoda
Alleinhersteller: **Chemische Fabrik Lena** (Lehnart & Staud)
Breslau 2, Tannaustraße 103 • Telephon: Amt Ring Nr. 2386

Zigarren-Vogel
Telefon: Ring 4385 BRESLAU 1 Nikolaistraße 65b
Tabakwaren-Großhandlung

Telephon 7655, 4756
Nöthel, Weber & Co., Bankgeschäft Telegr.-Adr. Nowoo
BRESLAU V Am Museumsplatz
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
Handel in unnotierten und jungen Aktien

Muschel & Schulmann
Breslau 1, Geldenerade 94a 97b
Trikotagen — Strickgarne — Strumpfwaren-Großhandel

Restaurants, Cafés, Getränke

Metropol-Tanz-Palast
Lohestraße 45/47 (Straßenbahn 6, 15, 16, 17, 22, 23)

Jeden Sonntag und Mittwoch
Vornehmer Ball

Joh. Penner
Neue Schweißdörfer Straße 12 — Tel. Ring 8977
Konditorei
Treffpunkt nach dem Theater

Hermann Kuppi
Friedrich-Wilhelm-Straße 71
Kolonialwaren, Feinkost- u. Weinhandlung
Kaffee-Groß-Rösterei

Bekleidung - Hausbedarf

Felix Eckert, Breslau 6
Klosterstraße 43, am Mauritiusplatz
Hüte und Mützen, Herrenartikel
Größtes Spezialgeschäft für Obhändler Vorstadt

Straßburger Hut-Bazar
Gustav Beyer
Schmiedebrücke 103 u. Eisenstraße 2
Herren-Hüte und Mützen, Wäsche, Krawatten

Gebr. Meißner Albrechtstr. 40
Herren- und Knabenkleidung u. Maß-Atelier

Tuche - Stoffe Gebr. Jedwab
Gräbschener Straße 88a — Telefon 6585

Schuhhaus Wachtplatz
Friedrich-Wilhelm-Str. 12 (am Wachtpl.)
Beste und billigste Bezugsquelle
für sämtliche Schuhwaren

Enorm billig kauft man
Zur billigen Schuh-Diele
Breite Straße 3, Ecke Weiße Ohle

Schuhhaus „Schiffan“
Runde Granenstraße 7

C. Schlawe
Breslau 1, Reuschestraße 24
Beste Werkzeuge für alle Handwerker
Haus- und Wirtschaftsartikel / Solinger Stahlwaren

Vogdt G. m. b. H., Ohlauer Straße 60
Uhren, Gold- u. Silberwaren - Reparaturen

Heinrich Künstler
Breslau-Klein Tschansch
Telephon: Ring Nr. 10734
Einkauf / Rohprodukte / Verkauf

Trinkt Nitschke's Edellikör
Anerkannt vorzüglich
seit 1809
Fabrik: Reuschestraße 54.

Paul Berger
Oderstraße 12
Kornbrennerei und
Groß-Destillation

Älteste Brennerei und Ausschank Brslans
Paul Stephan, Inh. Joseph Odrosek
Schwalbendamm 4 — Telefon: Ring 4011

E. Hentschel, Inh. Max Wenzel
Likörfabrik, Blüchensstraße 3

Carl Jenke Likörfabrik und
Spirituosen - Großhandlung
Katharinenstraße 18
Flaschenverkauf / Glasweiser Ausschank

Reinhold Weise, Breslau 10
Schießwälderstr. 50 = Kornbrennerei u. Ausschank

J. Konopka, Sülzstraße 17
Seltzerwasser- u. Limonadenfabrik. Tel.: Ohle 1943

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz. L Ohne Gewähr.

Führende Firmen des Breslauer Großhandels

Elkan Weiß Breslau 1
Telephon: Ring 538 Karlsplatz Nr. 1

Webwaren-Großhandlung und Fabrikation

Georg Müller, G. m. b. H., Ledermanufaktur
Breslau 13 Telefon Ring 10859 Kaiser-Wilhelmstr. 6
Leder aller Art für sämtliche Branchen
Verkaufsniederlage: Chamois- und Leder-Import-, Export-Haus
Joel Mayer G. m. b. H. Berlin: Hoher Steinweg 15

Gebrüder Breslauer Pelzwarenfabrik

Schles. Schokoladen- u. Honigkuchen-Fabrik Johannes Abrams
Fabrik: H. Konfitüren und Honigkuchen Verkaufsstellen: Trauzenstraße 59 Neue Taschenstraße 25
Fabrik: Breslau 10, Ohlauerstraße 34 Tel. R. 4954 * Gartenstr. 31 neben Liebig Friedr.-Wilhelmstr. 34 Tel. R. 4114

B. Pohl, Breslau Verkaufsstellen in allen Stadtteilen
Fabrik für H. Kakao, Schokoladen, Zuckerwaren

Städtische Straßenbahn Breslau. Winterfahrplan 1922/1923
Gültig vom 1. Novbr. 1922 ab
Die Zeiten sind ab 5.11 Uhr morgens sind durch Umkehrzeiten der Waggons getrennt

Linie Nr.	Abfahrt von	Betriebszeit von bis	Uhrzeit	Bemerkungen
16 Sonntags	Lohestraße Bahnhof	8.15	10.12	ab Kirsch-Allee 1294-646
	Kleinbahnhof	8.20	10.12	nach Kirsch-Allee 1149-553
17	Stemstraße (Ecke Behrner Straße Ring)	6.15	7.12	verkehrt nur Werktags
	Gartenstraße Vogelweide	6.20	7.12	Sonntags von 6.45 Sonntags von 6.46
21 Sonntags	Westend-Straße Park-Straße	6.15	11.12	früh 6.15 bis 6.54 über Lessing-Brücke früher bis Königs-Platz 1113
	Königs-Platz Westend-Straße Park-Straße	6.20	11.12	früher bis Königs-Platz 1113
22	Trugarten-Straße Wellenburger Straße Kirsasser Straße	6.15	11.12	
	Kirsasser Straße	6.20	11.12	
23	Kirsasser Straße Wellenburger Straße	6.15	11.12	
	Wellenburger Straße	6.20	11.12	

Konzerthaus Zoo Taglich ab 4 1/2 Uhr: KONZERT
Jeden Dienstag, im Fesstaal: SOLISTEN-KONZERT
ausgeführt von ersten Solo-Mitgliedern des Stadttheaters

Reserviert für Zeltgarten Restaurant Viktor Maslankowski

Paul Hentschel, Herzogstr. 22
Getreidebrennerei und Likörfabrik

A. Braun, Breslau 3
Großdestillation und Likörfabrik
Sonnenstraße 37

Bonifaz Ullrich, Weinstr. 45/49
Gegründet 1881 Getreide-Kornbrennerei und Likörfabrik Tel. Ring 3683

Brennerei Hermann Rother
Breslau 10 Gegründet 1746 Tel. Ohle 6740

Hugo Rüdiger, Mehlgasse 19/23
Älteste Getreidekornbrennerei und Likörfabrik / Gegründet 1740 / Tel. Ring 3773

Emil Beinhoff, G. m. b. H., Klosterstr. 69
Filiale: Brüderstr. 30 u. Trauzenstr. 153 * Likörfabrik - Ausschank Haase-Bier

Drucksachen liefert sauber, schnell und preiswert
Volksrecht-Druckerei BRESLAU 2 Flurstraße 2/4

Breslauer Großhandel

Uhren, Gold- und Silberwaren
:: Stand- und Salon-Uhren ::
Reisewocker, Armbanduhr
noch zu sehr vorteilhaften Preisen
Taschenuhren zu billigsten Preisen
Garantie für guten Gang
Anton Berg Gartenstraße 86
Ankauf von Uhren, Gold, Silberwaren, Brillanten
nächst Hauptbhf.

Benno Hurtig
Tuch-Großhandlung
Breslau 1 Reuschestraße 63

Berliner & Friede, Breslau 1
Reuschestraße Nr. 15 II Telefon: Ring 6711
Futterstoffe en gros für die Maßschneiderei
und Konfektion
Spezialität: Schappe und Nähseiden

M. Juliusberger
Herren- und Knabenkleidung
Telephon Ring 5047 Albrechtstraße 41 II
BRESLAU I

Bobrowsky, Guttman & Co.
Breslau 4, Karlstraße 32, II u III
Damen- und Mädchen-Mantelfabrik

Moschkowitz & Co.
Wachstuch, Linoleum, Teppiche en gros
BRESLAU
Junkerstraße 7

Z. Weiss, Breslau
Gegründet 1812
Schuhwaren-Großhandel
Reuschestraße 46 - Telefon Ohle 333

„Bayschuh“
Die Marke der Eleganz in Mackay u. Rahmearbeit
Bayschuh-Vertriebsgesellschaft m. b. H.
Breslau 3, Si-benkafer Straße 11/17
Auslieferungsstelle der Berr. Schuhfabriken
Schweinfurt - München

Cohn & Labrot
Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik
Breslau 1
Reuschestraße Nr. 65 Telefon: Ring 9230

Heilborn & Co.
Webwaren-Großhandel
Breslau, Karlstr. 33 / Telefon: Ring 4125

E. S. Freund, Breslau 5 Großkonfektion f.
Kinderbekleidung
Vereinigte Breslau-Göhener-Hutfabriken lab. Emil
Isaak & Co.

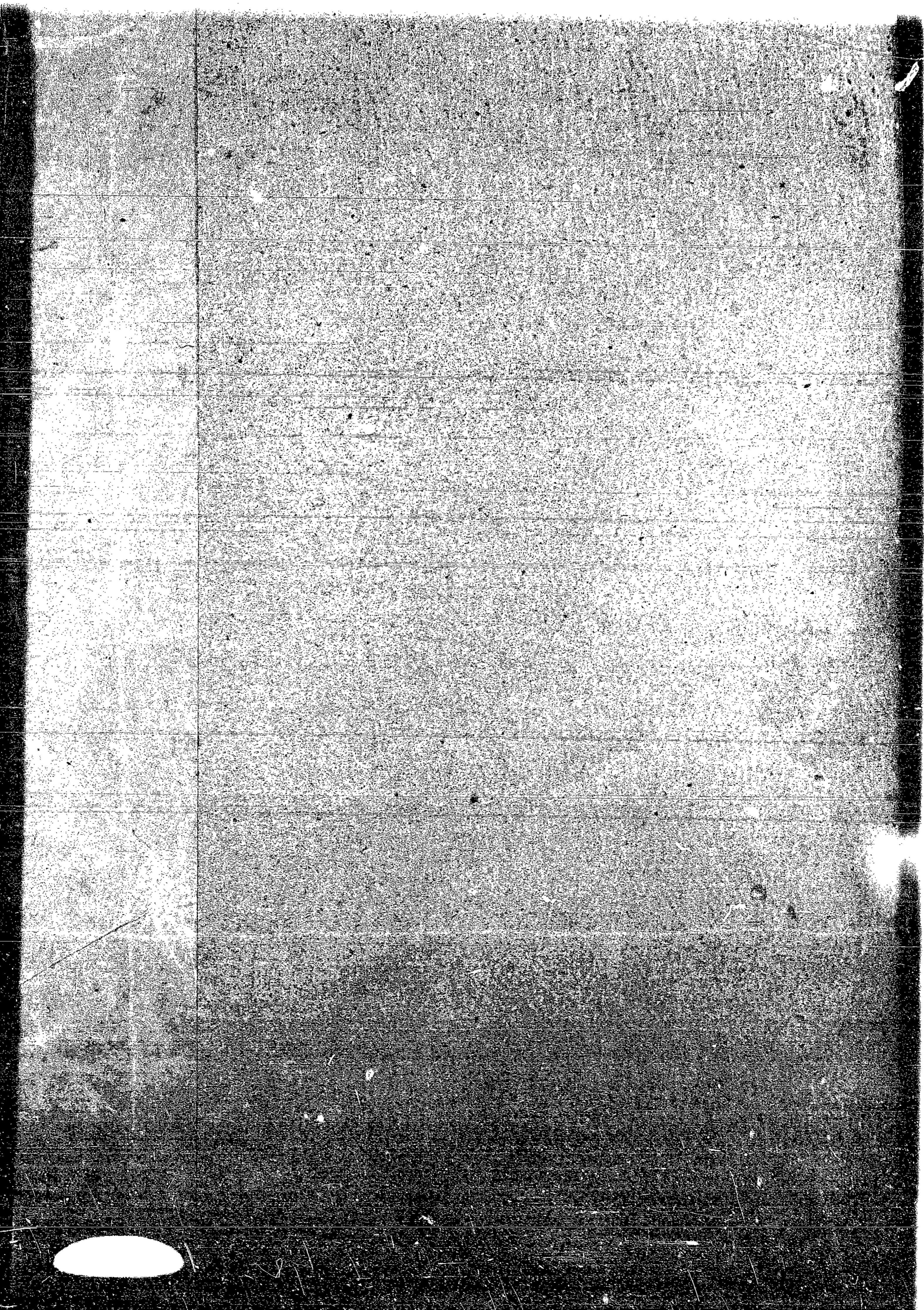
Farben - Mähndel
Fachgeschäft für Anstreichmaterialien
Breslau 9
Martinstraße 7/9 Tel.: Ring 11481

Siegbert Peiser
Papier-Großhandlung
Breslau 11, Reuschestraße 20/21
Fernsprecher: Ring 598 und 764

Julius Wolf
Papier-Großhandlung
Fein- und Packpapier aller Art
Breslau 1, Antonienstr. 2/4 * Fernspr.: Ring 5735

Klickermann & Co.
Papier-Großhandlung
Breslau 11
Büttenstraße Nr. 24/27 Tel.: Ring 6163 u. 6169

Adolf Malinowitzer
Strumpfwaren, Trikotagen
Klosterstraße 23



Restaurants, Cafés, Getränke

Metropol-Tanz-Palast
Lebestraße 45/47 (Straßenbahn 6, 15, 16, 17, 22, 23)
Jeden Sonntag und Mittwoch
Vornehmer Ball

Joh. Penner
Neue Schweidnitzer Straße 12 — Tel. Ring 8977
Konditorei
Treffpunkt nach dem Theater

Hermann Kuppi
Friedrich-Wilhelm-Straße 71
Kolonialwaren-, Feinkost- u. Weinhandlung
Kaffee-Groß-Rösterei

Bekleidung - Hausbedarf

Felix Eckert, Breslau 8
Klosterstraße 43, am Marienplatz
Hüte und Mützen, Herrenartikel
Größtes Spezialgeschäft für Uhlander Vorstadt

Straßburger Hut-Bazar
Schmiedebrücke 13 (am Friedhof) / Klosterstraße 2
Herren-Hüte und Mützen / Wäsche / Kravatten

Gebr. Meister Albrechtstr. 40
Herren- und Kindermützen u. Maß-Atelier

Tücher - Stoffe Gebr. Jedwab
Gräbischer Straße 35a — Telefon 6355

Schuhhaus Wachtplatz
Friedrich-Wilhelm-Str. 12 (am Wachtpl.)
Beste und billigste Bezugsquelle
für sämtliche Schuhwaren

Enorm billig kauft man
Zur billigen Schuh-Diele
Breite Straße 3, Ecke Weiße Ohle

Schuhhaus „Schiffan“
Neue Gröbenstraße 7

C. Schlawe
Breslau 1, Reuschestraße 24
Beste Werkzeuge für alle Handwerker
Haus- und Wirtschaftsmittel, Solinger Stahlwaren

Vogdt G. m. b. H., Ohlauer Straße 50
Uhren, Gold- u. Silberwaren - Reparaturen

Heinrich Künstler
Breslau-Klein-Tschansch
Telefon: Ring Nr. 10734
Einkauf / Rohprodukte / Verkauf

Trinkt Nitschke's Edelikör
Anerkannt vorzüglich
seit 1809
Fabrik: Reuschestraße 54.

Paul Berger
Oderstraße 12
Kornbrennerei und
Groß-Destillation

Aelteste Brennerei und Ausschank Breslaus
Paul Stephan, Inh. Joseph Odrosek
Schwalbendamm 4 — Telefon: Ring 4011

E. Hentschel, Inh. Max Wenzel
Likörfabrik, Blücherstraße 3

Carl Jenke Likörfabrik und
Spirituosen-Großhandlung
Katharinenstraße 18
Flaschenverkauf / Glasweiser Ausschank

Reinhold Weise, Breslau 10
Schießwälderstr. 30 — Kornbrennerei u. Ausschank

J. Konopka, Salzstraße 12
Schwefel- u. Natriumsulfid-Fabrik, Tel. Ohle 1342

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Musterschutz. L. Ohne Gewähr.

Führende Firmen des Breslauer Großhandels

Elkan Weiß Breslau 1
Telephon: Ring 538
Karlsplatz Nr. 1
Webwaren-Großhandlung und Fabrikation

Georg Müller, G. m. b. H., Ledermanufaktur
Breslau 10, Telefon Ring 10850, Kaiser-Wilhelmstr. 6
Leder aller Art für sämtliche Branchen
Verkaufsstelle: Chamois- und Leder-Import-, Export-Haus
Joel Mayer G. m. b. H. Berlin: Hoher Steinweg 15

Gebrüder Breslauer
Pelzwarenfabrik

Schles. Schokoladen- u. Nonnenkuchen-Fabrik Johannes Abrams
Fabrik u. Konfitüren und Nonnenkuchen Verkaufsstellen: Taubenstraße 59, Neue Taschenstraße 26
Fabrik: Breslau 10, Ottensstraße 34, Tel. R. 9554, Cartoner 51 neben Liebig, Friedr.-Wilhelmstr. 34, Tel. R. 4114

B. Pohl, Breslau Verkaufsstellen in allen Stadtteilen
Fabrik für Kakaos, Schokoladen, Zuckerwaren

Städtische Straßenbahn Breslau, Winterfahrplan 1922/1923
Gültig vom 1. Novbr. 1922 ab
Die Zahlen für die Abreise bis 500 Personen sind durch die Beschränkung der Waggons gekennzeichnet

Linie Nr.	Abfahrt von	Betriebszeit von bis	Wochentag	Bemerkungen
16	Lebe-Str. Bahnhof	6:00 10:00	12	ab Kirch-Allee 1204-648
Sonntags	Kleinbahnhof	6:00 10:00	12	nach Kirch-Allee 1143-555
17	Strom-Str. / Lebe-Str. / Bohrer-Str. / Ring	6:00 7:00	12	verkehrt nur Werktags
18	Walden-Str. / Park-Str. / Park-Str. / Park-Str.	6:00 10:00	12	Sonntags von 6:00
21	Walden-Str. / Park-Str. / Park-Str. / Park-Str.	6:00 10:00	12	ab 6:00 bis 5:00 über Lessing-Brücke
Sonntags	Königs-Platz / Walden-Str. / Park-Str. / Park-Str.	6:00 10:00	12	ab 6:00 bis 5:00 über Lessing-Brücke
22	Königs-Platz / Walden-Str. / Park-Str. / Park-Str.	6:00 10:00	12	ab 6:00 bis 5:00 über Lessing-Brücke
23	Königs-Platz / Walden-Str. / Park-Str. / Park-Str.	6:00 10:00	12	ab 6:00 bis 5:00 über Lessing-Brücke

Konzerthaus Zoo Täglich ab 4 1/2 Uhr
KONZERT
Mokka- und Teehaus Jeden Dienstag, im Festaal:
SOLISTEN-KONZERT
ausgeführt von ersten Solo-Mitgliedern des Stadttheaters

Reserviert für Zeitgarten Restaurant Viktor Maslankowski

Paul Hentschel, Herzogstr. 22
Getreidebrennerei und Likörfabrik

A. Braun, Breslau 3
Großdestillation und Likörfabrik
Sonnenstraße 37

Bonifaz Ullrich, Weinstr. 45/49
Gegründet 1881 Getreide-Kornbrennerei und Likörfabrik Tel. Ring 3083

Brennerei Hermann Rother
Breslau 10 Gegründet 1745 Tel. Ohle 6740

Hugo Rüdiger, Mehlgasse 19/23
Aelteste Getreidekornbrennerei u. Likörfabrik / Gegründet 1740 / Tel. Ring 3773

Emil Beihoff, G. m. b. H., Klosterstr. 69
Filiale: Brüderstr. 30 u. Taubentzenstr. 153 * Likörfabrik - Ausschank Haase-Bier

Drucksachen liefert sauber, schnell und preiswert
Volkswacht-Druckerei
BRESLAU 2 Flurstraße 2/4

Breslauer Großhandel

Uhren, Gold- und Silberwaren
„Stand- und Salon-Uhren“
Reisewoeker, Armbänder
noch zu sehr vorteilhaften Preisen
Taschenuhren zu billigsten Preisen
Garantie für guten Gang
Anton Berg Gartenstraße 86
Ankauf von Uhren, Gold, Silberwaren, Brillanten
nächst Hauptbhf.

Benno Hurlig
Tuch-Großhandlung
Breslau 1 Reuschestraße 63

Berliner & Friede, Breslau 1
Reuschestraße Nr. 15 II Tel. Ring 6141
Futterstoffe en gros für die Maßschneiderei
und Konfektion
Spezialität: Schappe und Nähseiden

M. Juliusberger
Herren- und Herrenkleiderfabrik
Telephon Ring 5017 Albrechtstraße 41 II
BRESLAU I

Bobrowsky, Guttman & Co.
Breslau 4, Karlstraße 32, II u III
Damen- und Mädchen-Mantelfabrik

Moschkowitz & Co.
Wachstuch, Linoleum, Teppiche en gros
BRESLAU
Junkerstraße 7

Z. Weiss, Breslau
Gegründet 1812
Schuhwaren-Großhandel
Reuschestraße 46 - Telefon Ohle 293

„Bayschuh“
Die Marke der Eleganz in Mackay u. Rahmenarbeit
Bayschuh-Vertriebsgesellschaft m. b. H.
Breslau 3, Si benhofener Straße 11/17
Auslieferungsstelle der Bayer. Schuhfabriken
Schweinfurt - Maschinen

Cohn & Labrot
Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik
Breslau 1
Reuschestraße Nr. 63 Telefon: Ring 9230

Heilborn & Co.
Webwaren-Großhandel
Breslau, Karlstr. 38 / Telefon: Ring 4123

E. S. Freund, Breslau 5 Großkonfektion f.
Kinderbekleidung

Verenigte Breslau-Gubener-Hutfabriken Inh.: Emil
Issek & Co.
Farben - Händel
Fachgeschäft für Anstreichmaterialien
Breslau 9
Martinstraße 7/9 Tel.: Ring 11481

Siegbert Peiser
Papier-Großhandlung
Breslau 11, Reuschestraße 20/21
Fernsprecher: Ring 398 und 764

Julius Wolf
Papier-Großhandlung
Fein- und Packpapier aller Art
Breslau 1, Antonienstr. 2/4 * Fernspr.: Ring 5765

Klickermann & Co.
Papier-Großhandlung
Breslau 11
Büfnerstraße Nr. 26/27 Tel.: Ring 6168 u. 6169

Adolf Malinowitzer
Strumpfwaren Trikotagen
Klosterstraße 23

